

# Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 8 mal und in der Haupt-Expedition: Kurze 4/8, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Sigardengasse 11, Marktstraße 120, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,49 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,05 Goldmark.

**Organ für die werftätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Druckort: Breslau 2  
Verlags- und Geschäftsstelle: Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5352.

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter 10 Zeilen 7 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das selbe Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Verfassungsänderung gegen neue Volksbegehren?

### Ein Beschluß des Kabinetts gegen die neuen Aufwertungs-Forderungen.

Der Abgeordnete Best hat bekanntlich einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet, den der Sparerbund dem Volksscheid unterbreiten will. Dieser Entwurf sieht eine grundsätzliche Aufwertung aller Ansprüche, auch der Industrieobligationen in 50 v. H. des Goldmarkbetrages vor. Die Rückwirkung des Gesetzes sollte bis auf den 1. Januar 1919 ausgebeht werden. Das Reichskabinett hat sich mit dieser lex Best, wie unsere Leser aus der Breslauer Rede des Genossen Löbe bereits wußten, eingehend beschäftigt und beschlossen, das Aufwertungs-Volksbegehren abzulehnen. Amlich wird darüber gemeldet:

„Nach Reichsrecht ist der Weg der Volksgesetzgebung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Befolgsanordnungen nur der Reichspräsident einen Volksscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Volksscheid entzogen. Dies ist gesehen, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden können. Die vor- und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgezet und im Gesetz über die Ab- und Aufwertung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der gesamte Komplex dieser Gesetze bildet maßgebend den Haushalt des Reiches, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft erschüttert werden soll, dem Haushaltsplan und den Abgabengesetzen gleichgestellt werden. Bei einer späteren Auslegung des Artikels 73 Abs. 4 der Reichsverfassung müssen daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksscheidverfahren den gleichen Bestimmungen unterworfen sein, wie Gesetzentwürfe, die den Haushaltsplan und die Abgabengesetze unmittelbar zum Gegenstand haben.“

Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den klargestellt wird, daß ein Volksscheid über Gesetzentwürfe, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann.

Durch diese Regelung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstentümern und damit des bereits schwebenden Volksgesetzgebungsverfahrens nicht berührt.“

Dieser Schritt der Reichsregierung scheint uns mehr als bedenklich, mag man den Best'schen Entwurf auch angesichts der heutigen Finanzlage für zu weitgehend halten. Würde sich der Reichstag dem Gesetzentwurf der Reichsregierung anschließen, dann wäre es in Zukunft möglich, so ziemlich das ganze Recht des Volkes auf direkte Gesetzgebung, mit Hilfe des Artikels 73 Abs. 4 der Reichsverfassung, hinweg zu interpretieren. Es dürfte nur wenige Gesetze geben, die nicht „mittelbar“ — wie es in der amtlichen Begründung heißt — in der Gestaltung des Haushaltsplanes irgend eine Veränderung herbeiführen. Vorerst bleibt die Frage offen, ob die Reichsregierung auch ihr Gesetz für verfassungsändernd hält. Uns scheint, daß dies der Fall ist und in diesem Falle dürfte der Gesetzentwurf des Kabinetts nicht angenommen werden.

### Weitere Änderungen am Fürstenkompromiß in Aussicht.

Am Mittwoch nachmittag verhandeln die Regierungsparteien zunächst unter sich einmal über die Ausgestaltung des Abfindungskompromisses, insbesondere über die Art der Rückwirkung des Gesetzes. Diesen Verhandlungen schloß sich gegen Abend eine Besprechung in Gegenwart des Reichsfinanzministers und des preussischen Finanzministers an, die aber nicht zu einer völligen Einigung führte und heute nachmittag fortgesetzt werden soll. Die mit Spannung erwarteten Erklärungen des preussischen Finanzministers über das neue Abfindungskompromiß dürften deshalb nicht heute, sondern erst am Freitag im Rechtsausschuß des Reichstages abgegeben werden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß von den Regierungsparteien „einige weitere Verbesserungen in Aussicht genommen worden seien“. Sie sollen sich unter anderem auch auf die Aufwertung beziehen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Einzelberatung des Kompromißentwurfes zur Fürstenabfindung. Dazu legen sozialdemokratische Anträge vor, die eine Erhöhung der Fürstenabfindung um für den Fall der Ablehnung dieser Anträge fälle auf Verbesserungen des Kompromiß-

gesetzes. Die Deutschnationalen ließen zunächst erklären, daß es sich für sie bei dem Kompromiß um die Schaffung eines Ausnahmegerichtes gegen die Fürsten handle, womit sie sich nie und nimmer einverstanden erklären könnten. Sie müßten verlangen, daß ein besonderer Senat des Reichsgerichts die Entscheidung über die Fürstenabfindung fälle oder daß mindestens nur Mitglieder höchster deutscher Gerichte in dem Gerichtshof sitzen dürften.

Hg. Dr. Rosenfeld (Soz.) führte aus, daß die Sozialdemokratische Fraktion nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, nur die Entzignung der Fürstenerbenrechte bedeute die richtige Lösung. Volkswortmann fasste die Behauptung, als ob den Fürsten bei der Durchführung des Entzignungsgesetzes auch das Letzte genommen werde. Das Leben, wie es die deutschen Fürsten augenblicklich führen, zeige, daß diese Herren in der Lage seien, ihr früheres Leben großartig aufrechtzuerhalten. In ihrem Auftreten sehe man nicht die geringste Berücksichtigung der Notlage des deutschen Volkes. Der frühere Kronprinz habe jetzt am Lago Maggiore ein herrliches Besitztum, ein Gebäude mit 15 Räumen, wobei er sich mit einem regelrechten Hofstaat umgibt. Auch die Nachrichten über das Leben im Hause Doorn sprächen nicht dafür, daß der dort wohnende frühere Kaiser Bescheid für die Lage des deutschen Volkes habe. Falls die Reichstagsmehrheit ein Gericht entscheiden lassen wolle, müßte dieses ganz anders aussehen, als es bis jetzt in Aussicht genommen sei. Das Richterprivileg für den Sondergerichtshof sei für die Sozialdemokratie nicht annehmbar. Bei dem allgemeinen Mißtrauen gegen die Richter büche der Gerichtshof nicht nur aus Richtern bestehen. Die Mitglieder des Gerichtshofes müßten durch den Reichstag gewählt werden, wie das auch für den Staatsgerichtshof vorgesehen sei.

Bei der Abstimmung wurde der § 1 des Kompromisses in unanänderlicher Fassung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrum, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Dagegen stimmten die Volksischen und Kommunisten, während Deutschnationale und Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten. Die Bayerische Volkspartei war bei der Abstimmung nicht vertreten. — Die Abstimmung über den § 2 wurde auf Donnerstag vertagt.

### Rücktritt der mecklenburgischen Rechtsregierung.

Der mecklenburgische Landtag lehnte mit 37 gegen 23 Stimmen einen als Vertrauensvotum gedachten Antrag der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei ab, daß die Erklärungen der Regierung gegenüber den ultimativen Forderungen der Güstrower Landwirterversammlung der Auffassung des Landtages entsprächen. Gegen den Antrag stimmten alle Parteien, außer den Antragstellern.

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Staatsministeriums an den Vorsitzenden des Landtages, nach welchem sämtliche Minister des Staatsministeriums ihre Entlassung nehmen. Hierzu gab Staatsminister von Brandenstein eine längere Erklärung ab, die u. a. befaßt, daß die Stellungnahme der Regierung dadurch veranlaßt sei, daß die deutsche völkische Freiheitsbewegung es abgelehnt habe, eine Billigungserklärung für die gestrige Regierungserklärung zu den Güstrower Ultimatumforderungen abzugeben.

Die mecklenburgische Landbündlerregierung ist ein Opfer ihres haltlosen Nachgebens an die Wünsche der Großagrarien geworden, die im Wahlkreis des Herrn v. Graefe vor einiger Zeit teilweise bekanntlich von den Deutschnationalen zu den Volksischen übergangen. Diese einseitige Nachgiebigkeit wurde schließlich den durch Fürstenansprüche ohnehin schon belasteten Mecklenburger Finanzen gefährlich, so daß sich jetzt endlich einmal ein Teil der Regierungsparteien von den Volksischen trennte, worauf diese prompt mit der Linken stimmten. Nach dem Rücktritt der Regierung dürfte es in Mecklenburg zu Landtagsauflösung und zu Neuwahlen kommen, — wenn die Volksischen bis dahin nicht wieder einmal umfallen, wie sie das zur Erhaltung ihres mecklenburgischen Regierungsanteils selbst schon im Fall der Zustimmung des Ministerpräsidenten von Brandenstein zur Erfüllungspolitik taten.

Generaloberst v. Seckf feiert heut seinen 60. Geburtstag, was der Reichs- und auch einigen bürgerlich-demokratischen Blättern Anlaß zu Lobgesängen auf ihn gibt. Wir sehen keinen Grund, darin zuzustimmen, wenn wir auch nicht daran zweifeln, daß der frühere Stabschef Radensens einer der intelligentesten Offiziere der alten Armee und beim Kapp-Putsch und in seinem Kampf mit der bayerischen Reichswehr um die Zeit der Ruhr- und Hitler-Rebellion auch wesentlich klüger handelte als der Durchschnitt seiner Berufskollegen es an seiner Stelle getan hätte. Für uns steht aber fest, daß ohne Seckf's Wissen und Willen auch die Schwarze Reichswehr nicht ausgezogen werden konnte, in der wir eine außenpolitisch wichtige, innenpolitisch wie die Dememoralisationen zeigen, gefährliche Soldatenpolizei, sehen müssen.

### Ein Rundschreiben Beneschs gegen Stresemanns Russenvertrag.

Ueber die Nachricht vom Russenvertrag Stresemanns zeigen sich neben Mitgliedern des britischen Kabinetts insbesondere die beiden Locarno-Staaten besorgt, die von Deutschland nicht verhandelt wurden: Polen und die Tschechoslowakei. Die polnischen Diplomaten in London und Paris haben besorgte Anfragen an England und Frankreich gerichtet, und der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat ein Rundschreiben an die Locarno-Mächte ergehen lassen, in dem er verlangt, daß Deutschland ein Fragebogen vorgelegt werden soll, wo Punkt für Punkt nachzuprüfen wäre, ob der deutsche Russenvertrag die Locarno-Vereinbarungen störe.

Prag, 22. April. (Eigener Funkenbericht.)

Die offizielle „Prager Presse“ befaßt sich in ihrer heutigen Morgenausgabe mit Angriffen der Berliner Presse gegen den tschechoslowakischen Außenminister wegen seines Rundschreibens an die Locarnomächte. Darin heißt es: „Wenn die Berliner Presse aus dem tschechoslowakischen Schritt eine Verletzung der internationalen Verpflichtungen konstruieren will und von einer Einmischung spricht, so möge sie zur Kenntnis nehmen, daß es sich um keine Einmischung handelt und handeln konnte, da der tschechoslowakische Standpunkt als Antwort auf eine Anfrage bekanntgegeben wurde, wobei die Tschechoslowakei ausdrücklich betonte, daß eine neue Krise im Völkerbund herbeizuführen worden wäre, falls die Information auf Wahrheit beruhen sollte. Die Tschechoslowakei hat daher in dem Bestreben gehandelt, im Interesse des Völkerbundes einer Krise vorzubeugen, nicht auch im Interesse Deutschlands und der übrigen Staaten.“ Die Tschechoslowakei, die vor allem als Reaktivkraft des Völkerbundes handelte, vergaß auch nicht, zu betonen, daß der definitive Standpunkt erst dann formuliert werden könne, wenn der endgültige Vertragstext bekannt sein wird.

### Keine weitere Beschleunigung der Rheinland-Räumung.

London, den 22. April. (Eigener Funkenbericht.) In der Mittwochsitzung des Unterhauses erklärte Chamberlain, daß der englischen Regierung über den geplanten deutsch-russischen Vertrag mehrere Mitteilungen auf dem üblichen diplomatischen Wege gemacht worden seien und das Unterhaus doch über die Einzelheiten des Vertrages unterrichtet werden würde. Das Vertragswort sei bisher noch nicht fertiggestellt, und er selbst könne keine der Bestimmungen im Wortlaut. Die deutsche Regierung habe jedoch die Zustimmung gegeben, daß der Vertrag die Abmachungen von Locarno nicht antaste und nichts enthalte, was mit dem Völkerbundsstatut in Widerspruch stünde. Das Mitglied der Arbeiterpartei Bonsonby stellte im Unterhaus mehrere Fragen über die Beendigung der Rheinlandbesetzung. — Chamberlain antwortete, es sei falsch, die vor der Genfer Wärtagung abgegebene Erklärung der Völkischer Konferenz zu akkuraten, als ob Deutschland keine Abwicklungsverpflichtungen völlig erfüllt habe. Die Völkischer Konferenz habe damals nur festgestellt, daß Deutschland Garantie für die Durchführung der Entwaffnungsverpflichtungen zu bieten scheine. Damit wäre die Frage einer früheren Beendigung der Besatzungsstrafen im Augenblick hinfällig. Im übrigen erklärte Chamberlain, daß der Augenblick zur Fortsetzung der Besatzungsfrist äußerst ungünstig erscheine und nicht geeignet sei, den von den Fragestellern erstrebten Zweck zu fördern.

### Vertagung der Rückgabe des deutschen Privateigentums in Amerika.

Aus New York wird gemeldet, daß der Budget-Ausschuß des Repräsentantenhauses beschloß, ab Montag die öffentlichen Termine zur Untersuchung gewisser von der deutsch-amerikanischen Entschädigungskommission bewilligten Ansprüche abzuhalten. Damit kann die Rückgabe des deutschen Eigentums für die jetzige Kongresszeitung als abgetan angesehen werden. Bekanntlich war durch die Aussicht darauf schon eine große Börsenspekulation entstanden.

### Dauernder Frankenturz in Paris.

Obwohl jetzt das Budget erledigt ist, trägt sich der Dollarkurs in Paris ständig und hat den Betrag von 30 Papierfranken ziemlich überschritten. Das bedeutet, daß der Franken unter ein Geschäft seines Friedenswertes gesunken ist. Diese Vorgänge sind das Thema der gesamten Pariser Presse, und man bringt sie in Zusammenhang mit den unerledigten Schuldenverhandlungen. Es ist klar, daß ein weiterer Frankenturz die Steuerbewilligungen zum Teil illusorisch macht, weil die Steuern zum Zeitpunkt ihrer Eingahlung vom Goldwert nach bedeutend niedriger sein werden, als man dies bei der Bewilligung voraussetzen konnte.

### Das amerikanisch-italienische Schicksal abkommen.

Am Mittwoch vom amerikanischen Senat nach dem Kampf mit 54 gegen 33 Stimmen angenommen worden.

### Der Kampf um den belgischen Franken.

Brüssel, 21 April. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Franken hat seit einigen Tagen wieder zugeführt. Er erzielte am Mittwoch seinen bisherigen Höchststand mit 147 Franken für das

englische Finanz... Die Hauptursache ist, daß die Anleiheemissionen mit den englisch-amerikanischen Bankiers nicht von der Stelle kommen oder richtiger, bis zur Ratifizierung der belgischen Schuldentilgung im Washingtoner Staat überhaupt unterbrochen sind. Für die Regierung wird die Lage dadurch außerordentlich erschwert, daß die ausländischen Anleihegeber außerdem noch fordern, zunächst die schwebende Schuld Belgiens mit Hilfe der belgischen Banken zu konsolidieren. Dadurch gewinnt der bereits übertriebene und unerschämte Einfluß der belgischen Finanz auf den belgischen Staat beinahe den Charakter einer Diktatur und trägt stark zur Verschärfung der schon gespannten politischen Lage bei.

Finanzminister Janen teilte am Mittwoch im Finanzausschuß der Kammer mit, daß die belgischen Banken ihm angeboten hätten, die schwebende Schuld durch 1800 Millionen Franken währungsfester Anleihe zu 6 Prozent und Steuerfreiheit zu konsolidieren. In der Bevölkerung herrscht starke Erregung über Entschlüssen einer starken Kapitalflucht ins Ausland durch das sogenannte Luxemburger Loch, die von den belgischen Großbanken organisiert wird. Dieses Loch ist nunmehr durch die belgische Regierung gesperrt worden.

### Die polnische Kabinetts-Krise.

Warschau, 21. April. (Drahtbericht.) Ministerpräsident Graf Skrzynski gab heute vormittag den Parteiführern und im Anschluß daran dem Ministerrat die Erklärung ab, daß er mit der gekürzten Regierung zurückzutreten entschlossen sei. Um 1 Uhr überreichte er dem Präsidenten der Republik die Demission des Gesamtkabinetts.

Der Präsident der Republik hat den Rücktritt vorläufig nicht angenommen und bemüht sich darum, es bei einer Umbildung des bisherigen Kabinetts durch Erziehung der ausgetretenen sozialistischen Minister aus den Reihen der Mittelparteien bewenden zu lassen.

Warschau, 21. April. (Drahtbericht.) Auf Einladung der radikalen Bauernpartei Dombrowski tritt heute eine Konferenz der Linksparteien zusammen, um über die Bildung eines Linkskabinetts zu beraten. Dieser Plan gilt jedoch als aussichtslos, da zur Bildung eines Linkskabinetts die Mitwirkung der nationalen Minderheiten erforderlich wäre, vor deren Mitarbeit man aber immer zurückbleibt. Auch der Plan der Rekonstruktion eines Kabinetts hat nur ganz geringe Aussichten. Infolgedessen erwartet man allgemein ein Gesamtministerium, da die Einbringung des Budgets dringlich ist und man auch mit ersten kommunistischen Anträgen am 1. Mai und schließlich am 3. Mai (dem Nationalfeiertag) rechnen. Die daraus entstehenden politischen Aufgaben sollen einer unparlamentarischen Beamtenregierung überlassen bleiben, die aus provisorischen Charakter hätte. Erst späterhin sollen dann die grundlegenden Entscheidungen fallen; der Sejm aufgelöst oder vertagt wird, welchen Charakter die Regierung haben soll, wie die Lösung der kritischen Armeefragen zu finden wäre usw.

### Kleine Auslandsnachrichten.

In der Studienkommission für die Reorganisation des Völkerbundes werden, wie bis jetzt feststeht, folgende Delegierten teilnehmen: für England Lord Robert Cecil mit Cecil Hurst, für Frankreich Genosse Paul Boncour und Promagel, für Belgien Senator Genosse de Brodère mit Rollin, für Italien, Brasilien und Uruguay die ordentlichen Repräsentanten Sicaloja, Mello Franco und Guani, für Japan Genosse Matsuda im Haag, für Spanien Genosse Palacios in Bern, für die Tschechoslowakei Genosse Kovera in Bern, für Schweden Unterstaatssekretär Sjoberg. Für die dem Rate nicht angehörenden Staaten ist bis jetzt Bundesrat Motta für die Schweiz angemeldet. Als Vertreter Deutschlands rechnet man mit Ministerdirektor G u h, als Vertreter Polens mit dem hiesigen Delegierten in Genf, Minister Sokal, und für China ist der chinesische Botschafter in Rom angemeldet. Ob Argentinien einen Delegierten entsenden wird, steht noch nicht fest.

Eine Wirtschaftskonferenz der Nachfolgestaaten unter der Regide des Völkerbundes? Wie aus Wien gemeldet wird, beabsichtigt der Völkerbund im Herbst in Wien eine Wirtschaftskonferenz der Nachfolgestaaten zu veranstalten, um die Verkehrs- und Zollfragen zugunsten Oesterreichs zur Sprache zu bringen. Bekanntlich hat der frühere Generalkonferenz des Völkerbundes in Wien, Dr. Zimmermann, sich ständig in Wien niedergelassen und nun soll er sich einem Besonderen nach als eine Art Schlichtungs- und Besänftigungskommission des Völkerbundes für Mittelamerika ausesetzen sein.

Getreideeinheitsmonopol in der Schweiz. Beide Räte nahmen heute die Regierungsvorlage an, die das Getreideeinheitsmonopol des Staates einführt.

Mussolinis Kommando über fehlenden moralischen Auslandsbezug. Der italienische Gesandte in Brüssel wurde plötzlich nach Rom berufen. In den sozialistischen Kreisen Belgiens will man wissen, daß Mussolini die Ansicht hat, die belgische Regierung wegen des heftigen Bedrages der belgischen Sozialisten gegen den Reichsausmarsch und einer großen Rundgebung in La Louviere, wo in Aussehen mehrerer sozialistischer Abgeordneter eine Gruppe, die Mussolini darstellte, gefesselt und verbrannt wurde, um Aufklärung zu bitten. Falls Mussolini wirklich deshalb einen diplomatischen



Schritt unternommen sollte, wird ihm aus Belgien helles Gelächter entgegengehalten.

In dem Anschlag auf Gen. Anseele. Die „Boll. Jh.“ meldet aus Brüssel: Der Gener. Badermeister, der vor drei Tagen durch das Fenster des Privathauses des sozialistischen Eisenbahnministers Anseele schoß, um, wie er sagte, die Deffektivität gegen die Steuereintreiber der Regierung zu alarmieren, hat bei seiner Vernehmung einen Selbstmordversuch begangen. Er wollte sich durch ein Fenster des Gerichtszimmers stürzen, wurde aber von der Wachtmannschaft zurückgehalten. Der Badermeister wurde ins Gefängnis überführt.

Die Wiederaufnahme der Vorverhandlungen zur Friedenskonferenz zwischen Frankreich, Spanien und dem Ris ist nach den letzten Meldungen aus Oudiza von den drei Delegationen für Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, in einem auf halbem Wege zwischen Tauritz und Oudiza gelegenen Orte el Alun beschlossen worden. Dieser Beschluß ist auf das Eintreffen der Anmarsch Abt el Azims bei den in Oudiza verbliebenen Risdelegierten hin erfolgt. Der Sonderkorrespondent des „Temps“ in Oudiza glaubt mitteilen zu können, daß die Risdelegation nunmehr bereit sei, die anfangs von ihr scharf abgelehnte sofortige Befreiung einiger strategisch wichtiger Punkte als territoriale Pfänder durch die französischen und spanischen Streitkräfte zu erörtern. In der Frage der von Frankreich und Spanien geforderten sofortigen Auslieferung der Gefangenen werde die Ris-Delegation auf ihrer Ablehnung bestehen, jedoch eine Erleichterung in der Gefangenenernährung während der Dauer der Verhandlungen durch Zulassung des Roten Kreuzes nachschießen. In den Kreisen der Delegation soll man sich im allgemeinen ziemlich optimistisch über den Ausgang der Verhandlungen zeigen.

### Der Bericht einer österreichischen Rußland-Delegation.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Wiener Sozialdemokratischen Partei wurden die Berichte von vier österreichischen Genossen entgegengenommen, die zu einer ohne Mitwirkung der dortigen Partei von einem Komitee nach Sowjet-Rußland entsandten Delegation gehörten. Die aus Rußland heimgekehrten meldeten die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Sowjetstaat im allgemeinen recht rosig, brachten Lohnstatistiken bei, aus denen allerdings hervorgeht, daß 70 Prozent der Fabriken im Stillstand arbeiten lassen und lobten die hohe Arbeitslosenunterstützung, die aber bekanntlich in Rußland nur mit einer Höchstdauer von einem halben Jahr gewährt wird. Sie behaupteten eingehend die Sozialversicherung und ihre hochstehenden Wohlfahrtsanstalten, die vorläufig freilich nur die Industriearbeiter, nicht die Landarbeiter, umfaßt. Durch die hohen sozialen Lasten (?) würden allerdings die Produkte veräuert (aber wohl durch die schwerfällige Staatsbürokratie! Red.), und Manufakturwaren kein zwei- bis dreimal so teuer wie in Oesterreich. Besonderen Wert legten die Rußlandfahrer auf die Propagierung der gewerkschaftlichen Einheit. Der russische Arbeiter empfinde es schmerzhaft, von aller Welt abgepfiffen zu sein und wünsche eine einheitliche Front gegen das Kapital.

In der Aussprache über die Berichte hielt der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, Gen. Otto Bauer, selbst einer der besten Kenner Rußlands und der kommunistischen Bewegung, eine Rede, die auch außerhalb Oesterreichs Beachtung verdient. Bei der Diskussion zwischen Sozialdemokratie und Bolschewismus sei, so führte er aus, aber das Entscheidende die Frage, ob in Rußland die Arbeiterschaft wirklich regiert und sich selbst ihr Schicksal zimmert und das wohl verneint werden. Es regiert dort die kommunistische Partei, die der Kontrolle der Arbeitermassen nicht unterworfen ist. Wenn man aber die Herrschaft des Proletariats ernst nehmen will, dann muß man die Verwaltung so organisieren, daß es die Arbeiterschaft in der Hand hat, die Zusammensetzung der Regierung zu ändern, wenn sie es will. In Rußland gibt es nur eine Partei, die Kom-

### Blindenschutz in der Fabrik.

Anlässlich der Reichs-Gesundheitswoche findet in Berlin eine Hygiene-Ausstellung statt, die sehr umfassend beschickt ist. Unter den interessantesten Ausstellungsobjekten fällt auch eine Stanzpresse auf, die ausschließlich für Blindenarbeit konstruiert ist. Die Presse kann erst in Tätigkeit treten, wenn der an ihr arbeitende Blinde beide Hände an bestimmten Hebeln hat, so daß die bisher vielfach vorkommenden Verletzungen und Verkrümmelungen an den Händen künftig unmöglich sind.

Die Sozialdemokratie ist verfeind und hat nicht einmal die Rechte, die selbst der Faschismus der italienischen Sozialdemokratie noch nicht genommen hat. Dabei habe im Ausland niemand sich schärfer gegen eine Einmischung der imperialistischen Staaten in Rußland gewandt als die russischen Menschewisten. Erst dann, wenn alle proletarischen Parteien, die mit legalen Mitteln innerhalb der Sowjetverfassung und zu ihrer Demokratisierung wirken wollen, die Freiheit haben werden, um die Seele der Arbeiter zu werben, und die Arbeiter die Freiheit haben werden, in geheimer Wahl zu entscheiden, wird man sagen können, daß in Rußland die Arbeiterschaft herrscht. Die Russen wünschen jetzt die Gewerkschaftseinheit, nachdem sie 1919 der Amerikaner Gewerkschafts-Internationale den Rücken gekehrt haben. Die Verhandlungen über eine Einigung müssen so lange scheitern, bis die Kommunisten die Zellenbildung in den Gewerkschaften einstellen und nicht weiter durch Spaltungen in den Einzelverbänden die Gewerkschaftsbewegung zu zerstückeln suchen. Bauer fand lebhafteste Zustimmung in der weiteren Aussprache.

### Die Faschistenraube an der Genossin Oberg-Verda.

Das Schwindelattentat gegen Mussolini im November 1925 wurde bekanntlich von den Faschisten bemächtigt, das Tagesblatt der Sozialistischen Partei „Giustizia“ zu unterdrücken und die Partei selbst aufzulösen. Unsere Genossen mußten sich neu organisieren, sie gründeten die „Sozialistische Partei der italienischen Arbeiter“, und nach vielen Mühen ist es ihnen Mitte März endlich gelungen, die „Giustizia“, allerdings nur als Wochenblatt, wieder aufleben zu lassen.

Als am 7. April eine unzurechnungsfähige Irlanderin auf Mussolini schoß, wurde sofort von den Faschisten ein Zerkünderungs-feldzug gegen alle Spuren oppositioneller Regungen eröffnet und selbstverständlich auch ein Ueberfall auf die Redaktion und Administration der „Giustizia“ organisiert.

Die tapfere Genossin Oda Verda-Oberg, die als Korrespondentin des Berliner „Vorwärts“, der Wiener „Arbeiterzeitung“ und — wie wir jetzt, da die Verheimlichung nichts geblieben hat, mitteilen können, auch der „Volksmacht“ — ständig ihr Leben in Gefahr bringt, um die Wahrheit auszusprechen, hat auch in ihrem Haus in Rom der „Giustizia“ Unterkunft gewährt. So hatten die Faschisten, als sie zu dem Hause Via Cretenzio 85 im Palazzo bewaffnet vorführten, gleich zwei Werke der Rache zu vollführen: gegen die sozialistische Schriftstellerin und gegen die sozialistische Zeitung. Mehr als 30 Bewaffneten stand Genossin Verda und ihr Töchterchen allein gegenüber, niemand anderes war im Haus. Und nun begann die faschistische Kultur sich auszutoben. Innerhalb einer halben Stunde wurden alle Möbel aus den Fenstern geworfen und auf offener Straße in zwei großen Scheiterhaufen verbrannt.

Seit mehr als einem halben Jahr war das Haus der Genossin Verda ständig von zwei Korabinen bewacht gewesen. Kurz bevor der Rachefeldzug der Faschisten beginnen sollte, waren diese Korbinen zurückgezogen worden und die Polizei trat erst wieder auf den Schauplatz, nachdem das Werk so gründlich vollendet, daß nichts mehr zu retten war.

Die Adresse der „Giustizia“ ist vorläufig nicht das ausgeplünderte Haus, sondern Roma, Casella Postale Orto 183.

### Der Bürge.

Roman von T. H. Hall Caine.

33] Der Morgen begann zu dämmern, der Wind hatte sich gelegt. Das Meer lag düster und schwarz da, als ob die Erinnerung an seine nächtliche Arbeit schwer auf ihm lastete. Das graue Licht fiel auf des Kranken Gesicht. Das Delirium hatte seinen Höhepunkt erreicht, wilde Worte und Schreie durchzögen das Häuschen.

„Nicht, während er sich in diesem Zustand befindet“, dachte Jason. „Ich will eine Ruhepause abwarten.“

So hand er am Fest und wartete und wandte kein Auge von des Mannes Gesicht. Aber die Ruhepause kam nicht. Sollte sie überhaupt nicht eintreten? Wenn der Fieberwahn nicht mehr nachließ? Konnte er dann, was er beschloß, dennoch tun? Nein, gewiß nicht! Doch der Himmel hatte ja keinen Schimmer gesenkt und ihn hierher geführt! Das Delirium mußte vorbeigehen. Nachdem wollte er gegen keinen Vater bis Anhöhe erheben, „Aug“ in „Aug“ und von Angesicht zu Angesicht, und dann — Jasons Gedanken wurden durch einen Schrei des Kranken plötzlich unterbrochen: „Nebel! Nebel! Nebel!“

„Nebel!“ Es war derselbe Schrei wie vor langer Jason; doch welche andere Wirkung brachte er jetzt hervor! Demons erwachte er diese Gedanken — jetzt verzerrte er sie.

„Nebel!“ Haug es wieder im Tone der demütigsten Bitte. Golden Klang gegenüber begann die Bitterkeit in Jasons Herzen zu erstarren, wie das Festhalten des Windes. Es war ja ein Schrei der Hesse, ein Schrei von Verzweiflung, ein Schrei um Gnade. In diesem sein Betrug mit im Spiele sein. Hier lag eines Menschen Seele unerschrocken vor ihm, als vor einem Schächer.

Jasons großer Entschluß begann im Wandel zu kommen. Wenn der Wahnwahn ihn zum Wahnwahn lenkte, nach auszuweichen hätte, würde er ihm dann Jason selbst in die Hände geben haben, herab zu werfen, mit gebrochenem Kopf und gebrochenem Herzen?

Jasons Kopf lag wieder auf dem Tisch, wie vor langer Jason und dann ergriffte er sich wieder der Worte, die er vor kurzem zu ihm gesagt: „Doch ich bin dein Bürge, wenn ich ein Verurteilter

Wann bin.“ O fahre, schöne, blinde Täuschung — konnte er es nicht so bleiben lassen? —

Das Ende war nahe. Das Fieber verschwand, und Stephen Dray öffnete seine Augen. Der große Mann war nun ruhig wie ein Kind, und seine tiefe Stimme so weich und sanft wie die eines Kindes. Er sagte, daß er im Fieberwahn gesprochen hatte, und als er in Jasons Gesicht schaute überlag ein Gedächtnis seine Züge.

„Ich dachte, ich hätte sie gefunden“, sagte er ganz einfach, „mein armes junges Weib von ehemals, sie, die ich vor so langer Zeit verloren habe und der ich so großes Unrecht tat.“

Jason glaubte, erwidern zu müssen: „Sieht still, Herr, still und ruhig.“ hat er.

Aber Stephen Dray fuhr in derselben natürlichen Art fort: „O, wie kann ich dir, ich verzeihe ja ganz, daß du nichts davon weißt.“ „Sieht still und ruhig“, sagte Jason wieder.

Es war noch jemand mit ihm. „Ich glaube, es sei ihr Sohn, ihr Kind und mein, das geboren werden sollte, als ich sie verließ. Und heut dir aus, ich habe noch einmal ihn, und da war es mir, als hätte ich es. Ja, du; denn es war das Gesicht dessen, der mich aus dem Meer holte. Ich glaube, du bist in der Tat mein Sohn.“

Da konnte Jason nicht länger an sich halten. Er warf sich vor dem Bett auf die Knie, barg sein Gesicht auf des sterbenden Mannes Brust.

„Vater“, schloß er — „ich bin dein Sohn.“

Aber Stephen Dray schloß nur und antwortete ganz ruhig: „Ja, das ist ja ein Teil unserer Wahnwahn, mein guter Junge. Nun denn, Gott segne dich, mein Sohn, Gott segne dich und ge- leite dich.“

Und das war Stephen Drays Ende.

Bei Jason.

Wenig später — und es kommt zu einem entscheidenden Augenblick im Leben Gethas und Jasons. Alles was während dieser Zeit sich ereignete, schien die beiden einander in die Arme zu treiben. Gleich nach Stephen Drays Tod lag es an Gethas Händen, Jasons Leiche mit ihren Krümmern wegzuheben und mit Jason mit dem Sterbenden allein zu lassen hatte, was sie unheimlich wieder umgelacht und nach der Kümmern hätte von Paris-Straße zurückgekehrt. Nachdem war sie dort angekommen und hatte angefangen die Türe aufzuschließen. Sie fand die Sterbende schon zu wissen. Sie wagte kaum daran zu denken. Sie wollte sich ihm Jason vor dem Bett hinar und herüberbringen, während Stephen Dray, ihr still abtastend, mit einem Sagenwort auf den Lippen eben verstarb. Sie stand auf der Schwelle

wie versteinert still — sie mußte nachher selbst nicht, wie lange. Sie erinnerte sich nur daran, daß Jason sie endlich an der Hand genommen, an das Bett des Toten geführt und sie dort hatte schreien lassen, nie von dem, was sie gesehen und gehört, zu sprechen. Hernach hatte er ihr in wildem Schmerz erzählt, daß Stephen Dray sein Vater sei, — und die ganze Geschichte, wie dieser seine Mutter durch Vernachlässigung und Grausamkeit zu Tode gemartert; wie er, um das Unrecht gutzumachen, geschworen, seinen Vater zu erschlagen, und wie dieser nun, ohne ihn zu erkennen, ihn legend, gestorben sei. Sie fand aber beim Gedanken an Michael Sunlocks und sein Verhältnis zu Jason auch ihre eigenen Gründe, stillschweigend über das Geschehene zu beachten. Dieses Geheimnis war das erste Glied in der Kette zwischen den beiden. Und das zweite, obwohl weniger durchsichtig, war nicht weniger stark.

Wann Vaterbrother hatte sofort an Michael Sunlocks geschrieben und ihm erzählt, wie sein Vater an dem Abend noch, an welchem er ihn in seinem Boot nach der Brigg begleitet, gestorben sei. Er hatte den Brief an die einzige ihm bekannte Adresse geschickt, an den Lord Bishop John Waterlon in Newkair. Doch nach einiger Zeit war das Schreiben zurückgekommen mit einer Anmerkung des Bischofs, daß er keinen Michael Sunlocks kenne, und kein solcher in seiner Schule sei. Aus Angst der Sturm, der Stephen Drays Ende herbeigeführt, möchte auch Sunlocks verurteilt worden sein, wurde er den Brief an den Generalgouverneur, der zugleich auch Oberpostmeister war. Er fügte ein Kopfskriptum bei, in welchem er fragte, ob denn nach dem traurigen Ereignis, von dem er ihm in dem Briefe Mitteilung gemacht, sein lieber Junge immer noch in Island bleiben müsse. „Doch sende mir unverzüglich einige Zeilen“, schrieb er, „daß Du gut an Deinem Bestimmungsort angekommen bist; denn die Ereignisse der letzten Tage erfüllen mich mit Angst, es möchte Dir etwas zugefallen sein.“

Darauf kam bald eine Antwort von Michael Sunlocks selbst. Die sagte, daß er glücklich angekommen sei. Da keine geeignete Vorverbindungsstelle habe, er die Absicht eines englischen Schiffes abwarten müsse, um seine Briefe mitzubringen. Leider habe er das erste verfehlt und laßte nun mit dem zweiten. Er erzählte, daß sonderbare Dinge sich ereignet hätten, daß er im Hause des Generalgouverneurs aufgenommen sei, sagte, daß seines Vaters Tod ihm sehr zu Herzen gegangen, daß ihm derselbe aber nicht etwa die Freiheit gebe, herumzuwandern, sondern es nur um so nötiger mache, daß er in Island bleibe, bis er seinen Ruftrag ausgeführt habe.

(Fortsetzung folgt.)



**Stadt-Theater.**

Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
**„Carmen“**  
 Freitag, 8 Uhr:  
**„Der Aufmacher“**  
**„Josephslegende“**  
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
 Aufführung  
**„Das Lied der Nacht“**

**Lobetheater**

Geisingstr. 8, Tel. 9g. 6774.  
 Donnerstag, Freitag  
 abends 8 Uhr:  
**„Der fröhliche  
 Weinberg“**

**Thalia-Theater**

Schwerstr. 8, Tel. 9g. 6700  
 Donnerstag, Freitag  
 abends 8 Uhr:  
**„Solim  
 und San“**

**Schauspielhaus.**

Operettenbühne. 11488  
 Tel. Stephan 37 460.

Donnerstag, abends 8 Uhr:  
 Aufführen Walter Jankuhn

**„Das Spiel  
 um die Liebe“**

Freitag, abends 8 Uhr:  
 Aufführen Walter Jankuhn

**„Der Vetter  
 aus Dingsda“**

Sonnabend, abends 8 Uhr:  
 Aufführen Walter Jankuhn

Gehtes Aufführen Lydia Patry

**„Wiener Blut“**

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**„Der Zigeunerbaron“**

Sonntag, abends 8 Uhr:  
 Aufführen Walter Jankuhn

**„Der Delow“**

Operette erzielte in  
 der „Volkswacht“  
 den größten Erfolg

Beellen Sie sich

**Otto Reutter**

verabschiedet sich bestimmt  
**Freitag, den 30. April**  
 von Breslau

**Lieblid-Theater**  
 Internationales Variété 11485

**Anzüge** nach Maß, reelle, haltb. Stoffe

28, 36, 40, 50 Mk. u. höher

Fertige Anzüge in den schönsten Formen

18.—, 24.—, 30.—, 36.— Mk. u. höher

**Albrechtstraße 41** II. Etage  
 kein Laden

**Maiabzeichen**

rote Emaillefabrik mit weißem Eindruck

**1. Mai**

empfehlen

Druderei u. Verlag Volkswacht

Breslau II, Flussstraße 4.

Niedriger Preis! Stück nur 10 Pf.

**Direkt aus Fabrik**



ohne jeden Zwischenhandel  
 liefern wir für

Mk. **2 10** per Liter  
 einschl. Steuer  
 den berühmten  
**Alten Breslauer** 35  
 0/10

**Weinbrand-Verschnitt** Mk. **2 80**

**Echter Weinbrand** per Ltr. **3 50**  
 Mk.

Unsere in ganz Deutschland berühmten

**Edel-Liköre**

Mk. **3 00** und **3 60** alles  
 per Liter  
 einschl. Steuer

**Dampf-Destillierwerk**

**Herzberg & Co.**

Höfchenstraße 48, Michaelisstraße 3  
 und Blücher-Platz 20.



**Dr. Schröders**  
**Aufbausalz im Blut**  
 verleiht Dir **Jugend,**  
**Kraft und Mut!**

**12 Stoffe**  
 brauchst Du für Dein Blut  
 die nur im Aufbausalz enthalten,  
 nimmst Du was anderes für so gut,  
 so bleibst's mit Deinem Blut beim alten!

Groß-Kur M. 3.—, Klein-Kur M. 1.90

Beachten Sie unser Preisauschreiben!

in allen Apotheken u. Drogerien z. hab.

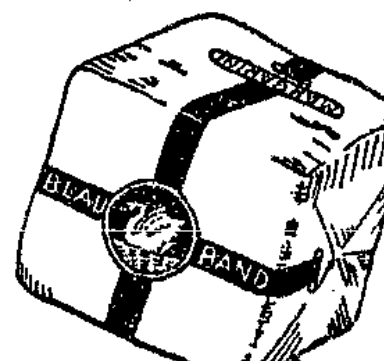
Generalvertrieb: **Felix Mittmann, Breslau I**

Ohlauer Straße 81. — Amt Ohle 1919.



**Mein  
 Wirtschaftsgeld  
 reicht immer**

weil ich **Blauband**  
 wie Butter gebrauche,  
**Blauband** ist der  
 Butter gleichwertig  
 und kostet nur  
**50 Pfennig 1/2 Pfund**



Feinkost-Margarine

**Blauband  
 wie Butter**

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

**B. Wollerge**

Mtr. 1.40—2.00 Mtr., Käper

Mtr. 70 Pf., Reimwand Mtr.

45 Pf. bis 1.30 Mtr., Wermel-

futter 90 Pf. bis 1.30 Mtr.,

Garn 1000 Meter in allen

Waden 95 bis 85 Pf.

Remise 700 Grammt 65 Pf.

**Berthold Lippert,**

Feinrichstraße 16.

**Zollfreies Gefrierfleisch**

ist billiger als gleichwertiges Frischfleisch.

Die behördlich festgesetzten Höchstpreise be-

tragen:

für 1 Pfd. Schmorfleisch ohne Knochen 0.84 Mtr.

„ 1 „ derbes Rindfleisch m. Knochen 0.74 „

„ 1 „ Suppenfleisch „ 0.60 „

Näheres über Preise und Verkaufsstellen an

den Anschlagtafeln. 11490

Der Magistrat.



**Beste Wurst-  
 u. Fleischwaren**

zu billigsten Preisen:

**Landleber- und Preßwurst**

bringe ich wiederum zu dem ganz billigen Preise

1.00

**Knoblauchwurst**

1 Pfd. 0.80

**2 Paar Wiener**

0.35

**Jagdwurst, Berl. Mettwurst**

0.35

**Hausmacher- u. Kalbsleberwurst**

0.40

**Frisch. dick. Speck u. Lungenfett**

1.05

**Ger. Schweinsrippchen**

1.25

**Kalbsvorderrfleisch**

ohne Knochen 1.20

**Kalbskaulc**

ohne Knochen 1.45

**Gepökelte Schweinsrippchen**

1.15

sowie sämtliche anderen Wurst- u. Fleischwaren

zu billigsten Preisen.

11489

Beachten Sie meine Verkaufsstellen!

**August Schneider**

Wurst- und Fleischwarenfabrik.

Elegante 1870er

**Gerren-Garderobe**

nach Maß fertig

**Paul Madner**

Sonnenstraße 9, III.

Billige Preise!

Reichhaltige Muster!



**Umpressen**

auf neueste Formen

Einzelverkauf

neuer Hüte

zu Fabrikpreisen.

**Hutfabrik**

**Körper**

Renschestraße 53.

**Fahrräder**

Gummi :: Zubehör

verkauft billig

**Geler**

Freiburger Str. 10

Für Spielkarten!

25 Pf. 75 Pf.

Spezialkarten

ausgest. C. Kretschmer

Schuldenstraße 29b.

**Für Alltags**

und Festtagen, die

innerhalb 14 Tagen

nach Ablauf des

Bestellungszeitraums

abgeholt, kann eine

Gewehr für Aufbe-

wahrung nicht über-

nommen werden.

**Verlag**

der

**Volkswacht**

Druckerei Volkswacht

Breslau III, Flussstraße 4/5

**Sonntagsausflüge**

ins Schlesiensland von Breslau aus, mit besonderer  
 Berücksichtigung des Schlesienslandes, des Zobten,  
 Eulen-, Waldenburger Gebirges und der  
 Grafschaft Glatz / Insgesamt 82 Wanderungen in  
 der näheren und weiteren Umgebung Breslaus und den  
 schlesischen Gebirgen / Mit 2 Karten nur **1 Mtr.**

**Wanderkarten**

der schlesischen Gebirge mit den gültigen Wegemartierungen

**Führer**

durch Heuscheuer- und Mensgebirge (mit  
 Vegetarte) 0.50 Mtr. / Grafschaft Glatz und das  
 Eulengebirge (mit 2 Karten) 1.60 Mtr. / Bad  
 Reinerz, Bad Kudowa, Bad Altheide (mit  
 Karte) je 0.50 Mtr. / Waldenburger Bergland  
 und Eulengebirge (Fürstenstein, Charlottenbrunn,  
 Weistritz), Schlesiensland, Görbersdorf, Abersbacher und  
 Wedelsdorfer Felsen mit Karte 1.60 Mtr. / Sober-  
 und Raxbach-Gebirge mit Liegnitz und Umgegend  
 (1 Karte) 1.00 Mtr. / Riesengebirge, Selegen-  
 heitstau, mit 2 Karten, nur 0.25 Mtr.

**Radfahrer- und Autokarten**

der schlesischen Gebirge, der Provinz  
 Schlesien, des Regierungs-Bezirks Breslau,  
 der Grafschaft Glatz, Reisse und Umgebung,  
 Hirschberg und Umgebung, Deuthen und  
 Umgebung, Breslau und Umgebung (Preise  
 0.25 bis 0.75 Mtr.) / Zu beziehen durch:

**Volkswachtbuchhandlung**

Breslau III \* Neue Graupenstraße 5

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 22. April.

Berkehrsverbesserungen auf dem Breslauer Hauptbahnhof.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die für das laufende Jahr in Aussicht genommenen großen öffentlichen Veranstaltungen werden unserer östlichen Hauptstadt einen großen Fremdenzufluss bringen. Die Reichsbahndirektion plant schon seit Jahren eine gründliche Umgestaltung des Hauptbahnhofes, um auch unvorhergesehenen Anforderungen eines starken Personenverkehrs jederzeit gewachsen zu sein.

Die mit den Frügen ankommenden Reisenden verlassen jetzt nach ihrer Wahl die Bahnsteige entweder über die Treppen nach dem westlichen, breiten Haupttunnel, um von dort durch die Hauptbahnsteigsperrre in die Verkehrshalle und ins Freie zu gelangen, oder über die Treppen nach dem östlichen, schmäleren Tunnel, der sie zum Vorplatz am Postamt 2 führt. Künftig werden alle ankommenden Reisenden durch entsprechende Anweisungen auf den letzteren Weg verwiesen werden, um Störungen und Kreuzungen mit dem Strom der Abreisenden im Haupttunnel nach Möglichkeit zu verhüten.

Antkommende Reisende, die aus besonderen Gründen den westlichen Haupttunnel zum Abstieg wählen, werden nach Durchschreiten der Hauptbahnsteigsperrre durch weitere Anweisungen in der Verkehrshalle darauf hingewiesen werden, die östlichen Ausgangstüren der Verkehrshalle zu benutzen, damit der durch den enge Fluß vom Haupteingang des Bahnhofes nach Möglichkeit den Abreisenden vorbehalten bleibt. Die am östlichen Ende der Verkehrshalle vorhandenen drei Ausgangstüren werden geöffnet und die jetzt noch vorhandene Schalterkarde des Verkehrsvereins und der Bahnhofsmission an eine andere Stelle verlegt werden.

Der Zugang der Abreisenden zum Bahnhof und zu den Bahnsteigen erfolgt künftig nur durch den Haupteingang, durch die wieder freigegebenen Eingänge an der Fahrkartenausgabe vierter Klasse und durch das Westportal bei der Gepäck- und Geprehaut-Abfertigung. Der Eingang zur Haupteingang zur Verkehrshalle, dessen durchgehende Verbreiterung für später in Aussicht genommen werden muß, wird durch anderweitige Unterbrechung der Wechsellampe und des Buchhändlerstandes sowie durch Zurückziehen des Zigarrenverkaufsstandes von den störendsten Hindernissen befreit werden. Das nach Westen gelegene große Fenster des Haupteinganges wird in eine weitere Eingangstür umgestaltet.

Die Bahnsteigsperrre an dem östlichen Ausgangstunnel an der Kurstraße wird durch eine zweite Schaffnerwanne erweitert und für den Eingang gesperrt. Die nach dem östlichen Fußgänger-tunnel zwischen Kurstraße und Sedowstraße führenden eisernen Ausgangstüren werden bei starkem Verkehr, wie dies auch jetzt schon teilweise geschieht, geöffnet und mit Bahnsteigsperrern besetzt werden.

Der Verbindungsgang zwischen dem östlichen Ausgang und der Verkehrshalle (sogenannter Koffergang) wird künftig nur in der Richtung nach der Verkehrshalle freigegeben und für den umgekehrten Weg gesperrt.

Durch die vorstehend getroffenen Maßnahmen werden zugleich einige Änderungen für den Verkehr auf den Vorplätzen erforderlich.

Die Zugangsstraße zu dem Westportal des Hauptbahnhofes von der Gariensstraße aus, an den Geschäftsräumen des Verkehrsvereins vorbei, wird durch Fortnehmen eines Teiles der Grünanlage verbreitert, die Bürgersteige und das Pflaster werden verbessert.

Auf dem östlichen Bahnhofsvorplatz wird eine Aenderung und Ergänzung der Bürgersteige sowie eine Verkleinerung der Blumenrabatts erforderlich, um die Aufstellung und den Verkehr von Droschken und Autos zu ermöglichen. An einer den allgemeinen Verkehr nicht störenden Stelle ist die Aufstellung eines Automobiltanks der Firma Menantia-Ossag zugelassen worden.

Die erforderlichen Arbeiten werden so gefördert werden, daß mit der neuen Verkehrsregelung bereits zu Pfingsten begonnen werden kann.

Die Breslauer Bürgerschaft wird gebeten, die Reichsbahndirektion durch freiwilliges Eingehen auf ihre Bemühungen und bereitwillige Befolgung der mündlichen Weisungen ihrer Beamten nach Kräften zu unterstützen.

Von der Aufbauschule.

Bei der gestern und vorgestern erfolgten Aufnahmeprüfung haben von 43 geprüften Schülern 33 die Prüfung bestanden und mit ihnen wird nun die Schule eröffnet. Im ganzen hatten sich 70 Schüler gemeldet, von denen 11 den Bedingungen nicht entsprachen und 16 zur Prüfung nicht erschienen sind. Letzteres dürfte auf die Verzögerung der Eröffnung zurückzuführen sein, und es ist möglich, daß sich der eine oder der andere in diesen Tagen noch zur Prüfung meldet. Einige als begabte bekannte Schüler werden dazu noch besonders aufgefordert werden.

21. Bezirksrat der silesischen Justizwachmeister.

Am 17. und 18. April hielt der Bezirksverein Schlesien des Reichsverbandes Deutscher Justizwachmeister unter starker Beteiligung aus allen Orten Schlesiens seinen 21. Bezirksrat im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes in Breslau ab. Zu dieser Tagung waren auch Vertreter der vorgeordneten Behörden des hiesigen Oberlandesgerichts, des Strafvollzuges, sowie des Landes- und Amtsgerichts erschienen. Im Vorbergrunde der Erörterungen stand die neue Tagesordnung der Justizwachmeister, die Frage der Bewaffnung, die Forderung nach Gleichstellung der Justizwachmeister mit den Strafanstaltsaufsichtsbearbeitern, sowie die Forderung nach Eingruppierung der Justizunterwachmeister in eine höhere Besoldungsgruppe. Gegenwärtig wird diese Beamtengruppe aus der Besoldungsgruppe 2 beahlt, die einem verheirateten Beamten keine Lebensmöglichkeit bietet. Eine Vernehmung der gehobenen Stellen muß gefordert werden. Um den Justizwachmeistern das Ausruhen in eine höher besoldete Stellung zu erleichtern, wurde in einer Entschließung der Reichsverband aufgefordert, bei dem Justizwachmeister vorzuschlagen, damit er die Erziehung von Justizwachmeistern in eifersüchtigen befürwortet. Durch Unterrichtsvisite müsse den Justizwachmeistern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wissen zu bereichern und zu vervollkommen, damit ihnen auch das Ausruhen in Kanzlei-beamtenstellen möglich sei. Allgemein wurde bedauert, daß man für die unteren Beamten so wenig Interesse habe, daß man ihnen nicht einmal ein Einkommen zubillige, das an das Existenzminimum heranreicht. Zum Vorsitzenden des Bezirksvereins Schlesiens wurde Justizwachmeister Krebs, Breslau, gewählt.

Arbeiterjugend, Eltern, Freunde!

Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet die Aufnahme aller neuen Genossen und Genossinnen in Form einer schlichten Jugendweihe in der Erbauungshalle der Monisthischen Gemeinde, Grünstraße an der Borwerkstraße, statt. Sprechchor, Posaunenchor, Orgel, Rezitatoren und die Weiberde bilden das Programm. Der Eintritt ist frei. Alle Freunde unserer Bewegung sind herzlich eingeladen.

Zur Eingemeindungsfrage.

Privatkapitalistische Gas- und Wasserversorgung der Breslauer Vororte?

Der Breslauer Landkreis geht mit dem Plane um, die Versorgung des Vorort- und Stadterweiterungsgebietes einer privatkapitalistischen Unternehmung auszuliefern. Zwar hat der Landkreis, wie bekannt geworden ist, zur Durchführung seines Vorhabens zwei Gesellschaften ins Leben gerufen, an denen er selbst beteiligt ist. Aber das Entscheidende ist, daß in der Gesellschaft, welcher der Betrieb der Werke übertragen wird, das private Kapital und inselgedessen auch der privatkapitalistische Einfluss überwiegt. Die Geschäftsführung der Gesellschaft wird von den Kreisen bestimmt, die das Privatkapital vertreten, und von dieser Stelle aus wird auch entscheidend die Tarifpolitik bestimmt werden. Nach außen wird bel den Betriebswerken des Landkreises der Schein öffentlicher Werke gewahrt, im Innern handelt es sich um Werke, die durchaus unter rein kapitalistischem Einfluß stehen. Mag auch dem Landkreis ein Gewinnanteil durch seine Beteiligung an den Gesellschaften vorbehalten sein, ein wesentlicher Anteil der Werksüberschüsse gelangt jedenfalls nicht in die öffentliche Hand, sondern in die der privaten Aktionäre der privaten Aktiengesellschaften, die in Wirklichkeit hinter dem Unternehmen des Landkreises stehen. Daß damit eine Schädigung der Allgemeinheit eintritt, bedarf keiner Ausführung.

Das Vorgehen des Landkreises würde nun begründlich sein, wenn er dem Vorortgebiet eine bessere und billigere Versorgung schaffen könnte als die Stadt. Dies ist aber nicht der Fall. Der Landkreis hat ein kleines altes Gaswerk in Krieten bei Breslau erworben, das vollkommen unmoderne Einrichtungen besitzt und schon deshalb unwirtschaftlich arbeiten muß; nicht einmal Gleisanschluss ist vorhanden. Er beabsichtigt, dieses Gaswerk auszubauen und will von diesem die Gemeinden des Landkreises durch ein Leitungsnetz versorgen, das naturgemäß auf weiten Strecken um das Weichbild der Stadt herangeführt werden muß. Demgegenüber vermag die Stadt Breslau mit ihrem den modernsten Anforderungen entsprechenden Gaswerk den gesamten Gasbedarf des Stadterweiterungs- und Vorortgebietes zu decken, ohne daß eine Erweiterung des Werkes notwendig ist und mit verhältnismäßig geringen Kosten für die Verlegung der neuen Leitungen, denn das städtische Leitungsnetz ist mit geringem Kostenaufwande allmählich nach Bedarf nur strahlenförmig auszubauen. Während also städtischerseits das mit Vorkriegskapital erbaute Gaswerk vorhanden ist, muß der Landkreis eine Gasversorgung mit Nachkriegskapital, also mit Kapital zu weit höherer Verzinsung, erst neu einrichten.

Neuerdings vertritt der Landkreis auch die Gemeinden durch das Versprechen, sie mit Wasser zu versorgen, zu einem Verbleiben im Kreisverbande zu bestimmen. Er hat mit einem Kostenaufwande von etwa 20 000 Mark Versuchsböhrungen in der Nähe der Oder vornehmen lassen, die das Vorhandensein einer gewissen Wassermenge ergeben haben, die zur industriellen Verwendung und zur Verwendung als Trinkwasser erst einer kostspieligen Entschlingung ungeeigneter Bestandteile bedarf. Dabei dürfte überdies die Gefahr bestehen, daß bei einer stärkeren Wasserentnahme das Quellgebiet verlagert, wie es allenthalben früher im Breslauer Wasser-Versorgungsgebiet geschehen ist. Gleichwohl vertritt der Landkreis den eingemeindungsreifen Vorortgemeinden, die er durch langfristige Verträge zu binden versucht, trotz der Unsicherheit der Erzielbarkeit des Grundwassers, durch den Bau völlig neuer und kostspieliger Anlagen eine Wasserversorgung zu schaffen. Auch hier müssen mit Nachkriegskapital neue Werke errichtet werden, auch hier müssen die Leitungen um das Weichbild der Stadt herumgeführt werden und auch hier kommt es, wie bei der Gaslieferung, lediglich auf die Versorgung der in das Eingemeindungsgebiet fallenden Gemeinden an, denn die übrigen Gemeinden des Landkreises tragen rein ländlichen Charakter und werden als solche ebensowenig wie Gas auch niemals Wasser aus dem öffentlichen Leitungsnetz entnehmen.

Demgegenüber beruht die Breslauer städtische Wasserversorgung auf mehr als zwanzigjährigen Erfahrungen, ist auch in Zeiten größter Wasserentnahme im heißesten Sommer stets voll leistungsfähig gewesen und hat alle anfänglichen Schwierigkeiten längst überwunden. Das Wasserwerk ist mit Vorkriegskapital erbaut worden. Auch hier braucht das Leitungsnetz nur strahlenförmig ausgedehnt zu werden, um die im Stadterweiterungsgebiet gelegenen Gemeinden anzuschließen.

Die Folgen sind, daß der Landkreis in Wirklichkeit Gas und Wasser nur zu höheren Preisen abzugeben vermag als dies den städtischen Werken möglich ist. Hinzu kommt, daß der Landkreis die erforderlichen Verlehrsarbeiten im Vorortgebiet, die besonders hohe Kosten erfordern würden und sicher auf lange Zeit hinaus unrentabel sind, überhaupt nicht schaffen kann.

Den schwersten Nachteil wird aber die Bevölkerung des Stadterweiterungsgebietes infolge der späteren Entwicklung erleiden. Selbst wenn die Eingemeindung der Vororte auch noch auf Jahre hinausgeschoben würde, nach einem Jahrzehnt würde sie doch durchgeführt werden müssen und zwar nur mit dem Unterschiede, daß dann bis dahin schwere Schäden für das künftige Entwicklungsgebiet eingetreten sein würden. Da nun der Landkreis jetzt die Vorortgemeinden durch fünfzigjährige Konzessionsverträge an das Privatkapital bindet, die Bewohner dieses Stadterweiterungsgebietes auch nach der Eingemeindung auf die Versorgung durch die Landkreisleitungen angewiesen sein. Die Erörterung und Entziehung wird keine Grenzen kennen, wenn die Bevölkerung dieser Gebiete dann sehen wird, daß sie schlechter und teurer versorgt ist als die Bevölkerung der übrigen Stadt, obwohl sie dieselben Lasten wie die übrige Bevölkerung der Stadt zu tragen hat. Wiederholt hat die Stadt die Vororte auf das kommende Unheil hingewiesen. Verfügt dann später die Stadt, die privaten Unternehmungen durch gütliches Uebereinkommen zu einer Aufgabe der Versorgung des erweiterten Weichbildes zu veranlassen, so werden hohe Abfindungsansprüche gestellt, die eine schwere Belastung für die Gesamtbevölkerung mit sich bringen und schließlich — natürlich wieder zum Schaden der Gesamtbevölkerung — durch höhere Werttarife oder durch Steuern aufgebracht werden müssen. Zahlreiche Beispiele in anderen Städten zeigen dies. Es sei hier nur an die jetzt erfolgende Uebernahme der Wasserversorgung durch die Berliner kommunalen Wasserwerke auch hinsichtlich der Gebietsteile von Groß-Berlin erinnert, die bis zu einer privaten Aktiengesellschaft, den Charlottenburger Wasserwerken, überaus mangelhaft versorgt waren. Welche Bemühungen würde aber bei der Bevölkerung bestehen, wenn für das zukünftige Stadtgebiet andere und zwar höhere Tarife für Gas- und Wasserversorgung gelten wie für das übrige Stadtgebiet!

Bei dieser Sachlage ist es kaum begreiflich, wie von einer ganzen Anzahl von Vororten, offenbar ohne die künftige Entwicklung zu übersehen, langjährige Konzessionsverträge mit dem Landkreise ins Leben gerufenen Werken abgeschlossen werden konnten, obwohl die Möglichkeit einer besseren und billigeren Versorgung durch die städtischen Betriebswerke schon jetzt besteht. Das vom Parteitag 1910 beschlossene Kommunal-Programm der Sozialdemokratie sagt: „Gewerbe monopolistischen Charakters, insbesondere Beleuchtungs-, Verkehrs-, Wärme- und Kraft-erzeugungsanstalten, Lagerhäuser, Publikationsanstalten sind der Privatausbeutung zu entziehen und auf eigene Rechnung der Gemeinden zu errichten und zu betreiben.“ Von unseren Parteigenossen im Landkreise darf erwartet werden, daß sie hiernach handeln. Aber auch die Regierungsstellen wie unsere Genossen im Landtage machen wir auf die schweren Gefahren für das Allgemeinwohl aufmerksam, die sich hier aufstun. Die Eingemeindungsfrage drängt nach endlicher Entscheidung.

Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, kleiner Saal, eine wichtige Versammlung sämtlicher Funktionäre der SPD.

statt.

Tagesordnung:

- 1. „Die Bedeutung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Wirtschaftsleben.“ Referent: Genosse Stadtrat Ratsch.
2. Unsere Werbeweche. — Maifeier.
3. Elternbeiratswahlen.
4. Verschiedenes.

Zur Funktionär-Versammlung haben zu erscheinen: die Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirkskassierer, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, Betriebsvertrauensleute, Beamtenvertrauensleute, Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses, die Stadtverordneten und Stadträte, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Provinz, Staat und Reich.

Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich!

Aus dem 20. Jahrhundert.

Ein hiesiger katholischer Gastwirt ist krank und weil es so läßlich ist, läßt er den Herrn Pfarrer zur letzten Delung bitten. Dieser kommt auch bereitwillig, mit allem Nötigen ausgerüstet, als er aber erzählt, daß der Gastwirt mit einer evangelischen Frau verheiratet ist und auch die Kinder evangelisch sind, weigert er sich, seine Gnadenmittel zu spenden. Er müsse sich vorher noch erkundigen, und werde am Nachmittage wiederkommen. Er solle auch und sagte nun, das Kirchengesetz verbiete unter solchen Umständen, die Gnadenmittel anzuwenden, doch könne der Gastwirt die letzte Delung empfangen, wenn er seine Kinder katholisch werden ließe. Sprachs und ging.

Wir wünschen dem Gastwirt als Ersatz für die letzte Delung halbtägige Gesundheit und ein langes Leben. Spazierenamann Paul hat zweimal die letzte Delung empfangen, als er infolge Entdeckung seiner Unterschlagungen und Buchfälschungen krank wurde, aber „eine Evangelische heiraten“ und gar noch evangelische Kinder haben, das ist eine Sünde, die kein Papst und kein Bischof verzeihen kann. Zum Glück wissen aber heut immer mehr Menschen ohne die Kirche selig zu leben und zu sterben.

Der Mensch als Maschine.

Die Rationalisierung der industriellen Betriebe, wie sie bei Ford aus höchste entwickelt ist, ruht nicht nur das alte Problem Mensch und, bzw. oder Maschine, auf, sondern vor allem das Problem: Der Mensch als Maschine. Die modernen Arbeitsmethoden zielen auf eine vollkommene Mechanisierung der menschlichen Arbeit hin, und es ist kaum anzunehmen, daß der Widerstand, der gerade in Deutschland gegen diese Mechanisierung erhoben wird, die Entwicklung aufzuhalten vermag. Die Bedeutung dieser Erscheinungen und ihrer Wirkungen wird in dem Vortrag, den Genosse Dr. Brieger vom Frankfurter Sozialhygienischen Untersuchungsausschuss heute abend im Gewerkschaftshause hält, eingehend besprochen werden.

Die Anmeldungen zu den Volkshochschulkursen

können in den nächsten Tagen regelmäßig auch in den Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr im Volkshochschulamt, Münzstraße 16, stattfinden. Wir weisen die erwerbslosen und kurzarbeitenden Leser sowie sonstige, durch besondere Umstände in Wirtschaftsnot geratenen Interessenten nochmals auf die Möglichkeit des Gebührenerlasses durch Antrag beim Volkshochschulamt hin.

Von den Kursen sozialistischer Dozenten seien nochmals besonders auf die sozialwissenschaftlichen hingewiesen: Professor Max „Einführung in die Soziologie des Marxismus“ (Wittmoß), Genosse Dr. v. Grumbow „Der Tarifvertrag“ und „Köhle und Erdöl“ (beide Donnerstag), Chefredakteur Birnbaum „Lehre des Völkervertrages“ und „Geschichte der politischen Parteien in Deutschland“ (beide Freitag). Weitere Kurse, die die Arbeiterhörsal besonders interessieren können, halten die Dozenten Kramer, Dr. Erik Lepp, Dr. Hanna Grisebach, Bernh. Stephan, Otto Suchland, Dr. Alfred Hirschfeld über Fragen der Weltanschauung, Pädagogik, der bildenden Kunst, Literatur und Wirtschaftslehre. Nähere Auskunft gibt der neue Unterrichtsplan, der im Volkshochschulamt gratis abgegeben wird.

Großer Dachstuhlbrand.

Gestern kurz vor 1/6 Uhr nachmittags wurde die Feuerwache von mehreren Stellen aus zu einem großen Dachstuhlbrande nach der Neuen Dabberstraße 125, Ecke Kospostraße, alarmiert. Der Zug der Feuerwache Eibingstraße war als erster auf der Brandstelle erschienen und hatte sofort eine Schlauchleitung vorgenommen und die Magirusleiter an der Kospostraße aufgestellt. Etwas später traf der Zug der Feuerwache Danziger Straße und zwei Fahrzeuge der Feuerwache ein. Die zweite Magirusleiter wurde in der Neuen Dabberstraße aufgestellt. Gleichzeitig wurde über die beiden Leitern je eine Schlauchleitung und über das Treppenhause noch zwei weitere Schlauchleitungen vorgenommen und so das Feuer allseitig von fünf Seiten umfaßt. Dicker Rauch und große Hitze erschweren die Brandbekämpfung. Da ein weiteres Anwachsen des Feuers zu befürchten war, wurden noch zwei weitere Magirusleiter angefordert und aufgestellt. Die über diese beiden Leitern vorgenommenen Schlauchleitungen brauchten jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Kurz nach 6 Uhr konnte die Meldung „Feuer“



# Breslau (Land)-Neumarkt.

## Parteigenossen, Ortsgruppenführer!

Der Kampftag des Proletariats, der 1. Mai, rückt immer näher heran. Es gilt jetzt noch in den nächsten Tagen die nötigen Vorarbeiten für gewaltige Demonstrationen oder Kundgebungen zu treffen. Es muß in diesem Jahre, wo die Parteien auf neue ausgebauten und auszuweisen verfahren, unsere Aufgabe sein, ihnen und ihren Helfern zu zeigen, daß die Macht des deutschen Proletariats gerichtet ist, um den Kampf, den wir zum Teil im ersten Waffengang schon siegreich beendet haben, zum endgültigen Siege zu führen. Es gilt aber auch in diesem Jahre mehr denn je unsere alten Forderungen:

**Für Freiheit und Recht, für Arbeitsbeschaffung und Ausbau der Sozialgesetzgebung!**

**Für Sozialismus, Demokratie und Republik!**

**Für Verständigung und Völkerverständnis!**

**Gegen Sklaverei und Klassenjustiz!**

**Gegen Ausbeutung und Entfremdung!**

**Gegen Monarchie und Reaktion!**

aufs neue zu fordern. Wir haben dazu in diesem Jahre eine besondere Pflicht, denn die Not des schaffenden Volkes hat ungeheure Formen angenommen. Während man zum Teil der bestehenden Schichten gewaltige Erleichterungen verschafft hat, bedrückt man das schaffende Volk immer mehr. Dieser Zustand muß beendet werden. Das aber bedingt, daß sich alle Klassen, alle Schichten und alle Berufsstände mit uns in eine Front stellen, damit wir so gemeinsam den Kampf zum Wohle der Allgemeinheit siegreich zu Ende führen können.

Deshalb auf, reißt die Fäden und Gleichgültigen mit, und der Sieg wird unser sein.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

### Abteilung Nord des Landkreises Breslau. Am Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, findet in Carlowitz, im Rosengarten, eine Abteilungskonferenz statt. Sämtliche Ortsgruppenvorstände der Banner Jawallen, Carlowitz, Schottwitz, Rosenthal und Oswitz haben vollständig zu erscheinen. Der Abteilungsführer.

Der Abteilungsführer.

SPD, Ortsgruppe Ratzen, Sonnabend, den 1. Mai, in der Weiskirch-Duelle in Ratzen, Matzeier. Redner: Genosse Ludwig-Breslau. Beginn 4 Uhr.

## Neumarkt Tabakarbeiter-Versammlung.

In einer gut besuchten Versammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes wurde nach einem Vortrag des Gauleiters, Kollegen Clement, Breslau, zu dem unerhörten Vorgehen der Firma C. F. Reil Stellung genommen. Es gilt als feststehend, daß die Tabakarbeiter mit allen Mitteln versuchen, Lohnsenkung herbeizuführen, trotzdem die Tabakarbeiter einen Lohn erhalten, der weit hinter den Löhnen der Vorkriegszeit zurückbleibt. Die Tabakarbeiter fordern, daß die Tabakarbeiterorganisation die Tabakarbeiterorganisationen in jeder Hinsicht unterstützen und die Organisationsleitung davon nicht benachteiligen.

Die heutige Versammlung erhebt, nachdem der zentrale Schlichtungsausschuss in seiner Sitzung am 1. April endgültig entschieden hat, daß die Nr. 65, 36 und 42 in der Saisonklasse C und die Sorte 66 in der Saisonklasse B bleiben muß, dagegen schärfsten Einspruch, daß die Firma C. F. Reil ihren Arbeitern zumutet, tarifbrüchig zu werden und die Organisationsleitung davon nicht benachteiligen.

Die Versammlung beauftragt die Verbandsleitung, alle gesetzlichen Mittel in Anwendung zu bringen, damit bei den Sorten Nr. 66 und 42 der zu wenig gezahlte Lohn bis spätestens Sonnabend, den 24. April, nachgezahlt wird. Da ein Tarifvertrag für beide Teile rechtsverbindlich ist, kann uns auch die Drohung des Herrn Reil nicht einschüchtern, daß der Betrieb geschlossen werden soll, wenn die Belegschaft mit den Lohnabzügen nicht einverstanden ist. Auch in diesem Fall haben wir die Verbandsleitung beauftragt, bei einer eventuellen Anmeldung der Betriebsstilllegung sofort bei dem zuständigen Gewerberat und Regierungspräsidenten Einspruch zu erheben.

Diese Entschlüsse sind Herrn Reil zuzugewandt. Der Vertreter des Ortsausschusses, Kollege Wagner, fordert die Erschienenen auf, sich bei diesem Kampfe um nur gerechte Forderungen, fest und geschlossen hinter die Organisation zu stellen und nicht als Spielball englischer Arbeitgeberpolitik gebraucht zu lassen. Er wies daraufhin, daß die Arbeiterchaft Neumarkts und die Tabakarbeiterchaft Schlesiens dieses Lohnpolitikgebaren beurteilen und daß durch das geschlossene Vorgehen der erwirte Schiedsspruch zu seinem Rechte kommen muß.

Neumarkt. Vortrag. Ueber Unternehmerrmethoden zur Beilegung der Wirtschaftskrise" spricht in der am Sonnabend, den 24. April, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen" stattfindenden Ortsausschubssitzung Kollege Knorr (Breslau, Metallarbeiterverband). Alle Funktionäre der Gewerkschaften sowie Gewerkschaftsmitglieder müssen zu diesem wichtigen Vortrag erscheinen. Jeder Genosse hat die Pflicht, für den Besuch regeste Propaganda zu entfalten.

## Konzerte.

### Chor Konzert.

Der „Volksthor-Breslau" gab im Gewerkschaftshaus einen „Romantischer Abend". Man tut bei der Programmgestaltung zu so einem Unternehmen gut, jene Blüten aus dem üppigen Garten der deutschen Romantik ungepflückt zu lassen, die im Zeitgeschmack wurzeln, nicht mehr als süßlich-spröden Strophenliedchen repräsentieren. Dazu gehören die aufgeführten Schubert'schen Männerchöre „Der Gondelfahrer" und noch mehr „Das Dorfchen", die zugunsten einer wahrscheinlich vorher festgelegten, streng rhythmischen Melodie die deklamatorische Freiheit opfern und so ein metrisches Zerstückeln geben. Offenbar kam es dem Dirigenten Otto Burkert darauf an, in der Hauptsache Klavierbegleitete Chöre heranzubereiten. Gegen die Pflege dieser Kunstgattung von numerischen Karten Chören läßt sich nun manches anführen. Der dünne Klavierton ist kaum mehr hörbar und erweckt den Eindruck einer überflüssigen harmonischen Stütze des a-capella-Gesanges.

Die gesungene und vorzügliche Leistung stand diesmal auf annehmbarerem Niveau. Eine treffliche Wiedergabe fanden die drei gemischten Chöre von Brahms' Opus 82, von denen das wundervolle „Es geht ein Wehen" auch den Männerchor in den Vordergrund rückte, der sich im übrigen über Gebühr ausbreitete.

Die Schubert'sche „Hymne an den Unendlichen", Opus 112, hätte jedoch reichere Differenzierung der Strophen, mehr Wucht und majestätischeres Tempo verdient. Sein Gitarrenchor (aus „Rosamunde"), Opus 26, verleiht den Sopran in so exponierte Lage, daß Intonationsstörungen beinahe unvermeidlich sind. Die beiden schon genannten Männerchöre wurden, insbesondere das bewegliche Figurenwerk des „Dorfchen", gefächelt bewältigt, wenn auch mitunter die Durchsichtigkeit zu wünschen übrig ließ, und die Rufe im „Gondelfahrer" mehr Ton gaben, als es ihrer begleitenden Eigenschaft zutraf. Statt wirkten die beiden Schumann'schen Frauenchöre. Gegenüber dem an Umfang verhältnismäßig dürftigen Chorleit. fanden zwei, vom Hennig-Quartett (Maximilian Hennig, Georg Kunze, Bruno Jara und Fritz Binnowski) vortrefflich durchgearbeitete große Streichquartette (Schubert a-moll und Mendelssohn-Bartholdy es-dur). Ein so großer Instrumentaltakt wurde jedoch als etwas viel des Guten empfunden. — Volles Haus. W. S. der.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadtheater. Heute, Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Bizet's „Carmen". Freitag, abends 8 Uhr, Wiederholung von Richard Strauss' „Josephslegende". Vorher das Tanzspiel „Der Rühmader" von R. Tschalkowsky. Auf die am Sonnabend, 7 1/2 Uhr, stattfindende Aufführung des neuesten Wertes von Hans Gal „Das Lied der Nacht", wird nochmals besonders hingewiesen. Der Sonntag bringt nachmittags 8 1/2 Uhr, bei ermäßigtem Preisen, Rollins' „Barbier von Sevilla", abends 7 Uhr findet ein einmaliges Gastspiel von Kammeränger Adolf Loetsch, als „Lannhäuser", statt.

Opertheater. Sonnabend, Erstaufführung von Schnitzlers Grotteske „Der grüne Kakabu", in der Inszenierung des Intendanten Paul Barnan. Vorher wird „Spiel von Tod und Liebe", von Roman-Rolland, gegeben.

Balltheater. Abends 8 Uhr Gerhart Hauptmanns „Schuld und Sühne".

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, geht Jenn Gilberts erfolgreiche Operette „Das Spiel um die Liebe", mit Walter Jantuhn als Graf Adam, in Szene. Freitag, Eduard Künnekes lustige Operette „Der Better aus Dingstad", mit Walter Jantuhn, Sonnabend letztes Auftreten von Lydia Pette als Henri Kleininger, in „Wiener Blut". Sonntag nachmittag: „Der Rieseunerbar", von Johann Strauß. Sonntag abend: „Der Orlow".

## Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Die Störung 20 A, die gestern über Holland lag, hat heute morgen die Elbmündung erreicht. Die Kaltluft, die hinter ihr eingebrochen ist und in West- und Mitteldeutschland zu Gewittern führte, hat in der vergangenen Nacht unseren Bezirk erreicht. In ihr haben wir noch weiterhin mit wolkefremdem Wetter und einzelnen Regenschauern zu rechnen. Gewitter sind nicht ausgeschlossen. Aussichten: bei mäßigem südwestlichen Winde wolkefremdes Wetter mit einzelnen Regenschauern.

## Letzte Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag	Wolken
	heute früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
Krietern	8	14	4	Regen	WS 2	gering	19
Schneefelde	-3	0	-4	Nebel	SW 4	gering	19
Gränberg	9	16	5	wolkefremd	SW 3	1	1
Oberfretterbach	5	13	2	bedeckt	SW 2	gering	1
R. Schlef. Waude	0	0	0	Nebel	SW 2	1	1
Weittragerbunde	-1	1	-1	„	W 4	1	1
Reinert	5	12	5	Regen	SW 2	1,5	1
Landsk.	5	14	3	„	SW 2	1	1
Görlitz	7	15	6	haßbedeckt	SW 2	1	1
Sab. Hirschberg	6	14	5	wolkefremd	WS 2	1	1
Reuthen	8	14	4	„	WS 3	gering	1
Brosau	7	14	4	Regen	SW 2	1,4	1
Heufunderbunde	-0	4	-0	Nebel	SW 2	1	1
Kreuzburg	8	15	6	Regen	WSW 2	5	1
Reife	6	15	3	„	WS 2	8,3	1
Gleiwitz	8	18	5	„	SW 2	7	1
Jablen	4	11	8	„	WSW 1	2	1

## Amthlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 21. April.

Der Auftrieb betrug: 1248 Rinder, 2271 Schweine, 1353 Kälber, 429 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 4 Rinder, 27 Schweine, — Kälber, 13 Schafe.

I. Rinder.	
A. Kühe:	
a. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungel.)	48-50
b. vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4 bis 7 Jahren	42-45
c. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	36-41
d. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-35
B. Bullen:	
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	50-52
b. vollfleischige jüngere	45-49
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	39-44
C. Kalben und Kühe:	
a. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwerts	45-50
b. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	41-46
c. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	35-40
d. mäßig genährte Kühe und Kalben	28-34
e. gering genährte Kühe und Kalben	20-27
D. Gering genährtes Jungvieh (Kälber)	
II. Kälber.	
a. vom Berliner Markt, norddeutschen Ursprungs	—
b. feinste Mastkälber	65-70
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	60-64
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	50-59
e. geringere Saugkälber	—
III. Schafe.	
A. Starkfleischschafe:	
a. Mastkammer und jüngere Mastkammer	52-58
b. ältere Mastkammer, geringere Mastkammer und gut genährte junge Schafe	46-51
c. mäßig genährte Mastkammer und Schafe (Mastkammer)	40-45
B. Weidfleischschafe:	
a. Mastkammer	—
b. geringere Mastkammer und Schafe	—
IV. Schweine.	
a. Zettelschweine über 150 kg (3 Monate) Lebensgewicht	72-73
b. vollfleischige Schweine über 120-150 kg (2-3 Monate)	70-71
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	68-69
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	66-67
e. geringere Saugkälber	60-65
f. Sauen und geschlächte Ferkel	58-65

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36. Telefon: Oble 5652. An die Parteiführer! Zur Flugblattverbreitung am 30. April müssen die Lokale, von denen die Verbreitung ausgeht, spätestens in der Funktionärerversammlung bekanntgegeben werden. Es ist amedienlich, daß jeder Distrikt die Verbreitung auf einen Zettel schreibt. Distrikt 12. Unter Distrikt feiert am Sonnabend, den 24. April, Bannerweihe. Vorträge: Genosse Mache. Erste und weitere Darbietungen. Die Distrikte der Nachbarstädte sind eingeladen, Bahnendeputationen haben freien Eintritt. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Distriktsleitung. Distrikt 31. Sonnabend, den 24. April, Bannerweihe. (Siehe Vereinskalender.)

Erwerbslose Breslau-Stadt. Parteigenossen! Gewerkschaftler! Für Fragen in der Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtsfrage finden Beratungskunden an jedem Dienstag und Freitag von 9-11 Uhr vormittags im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses statt.

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Lehrer, Ortsgruppe Breslau. Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Zimmer 6 oder 13, Generalversammlung. Vorträge über: „Das Breslauer Schulwesen im Staatsjahr 1925". Redner: die Genossen Fritz Pietsch und Nitsche.

Wahlung. Elternbeiratswahl! Die Distrikte 3, 10, 11, 16, 22, 23, 25, 26, 28, 35, 37, 39, 42 haben noch nicht die Fragebogen zur Elternbeiratswahl abgeholt. Es wird ersucht, bald einen Boic nachzuholen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold". Banner 11 (Neuter). Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung. Bei dieser Versammlung wird ein Vortrag gehalten, zu dem die Frauen unserer Kameraden besonders eingeladen sind, da dieser Vortrag für sie außerordentlich wichtiges bringen wird. — Sonntag, den 25. April, vormittags 7 1/2 Uhr. Anstreifen, Wehlfeste.

Arbeiter-Jugend. Zum heutigen Film des Bildungsausschusses „Mensch und Maschine" sind Karten zum ermäßigten Preise von 25 Pf. im Büro zu haben. Heute abend, pünktlich 8 1/2 Uhr, Funktionärsitzung. Nur Funktionäre haben Zutritt. — Morgen, Freitag, 24. April, treffen sich alle Mitglieder im Heim. Thema: „Welche Bedeutung hat der 1. Mai für uns?"

## Breslauer Produktenbörse.

Amthliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 21. April 1926 gezeigten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) als feststehende Verlastestation in vollen Wagonabladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die für Frachtpartikel Breslau verkehren). Tendenz: Getreide: Schwächer. — Deftsaaten: Ruhig. — Weizen: Ruhig. — Sämereien: Wetter rege Nachfrage.

Tägliche amthliche Notierungen (100 kg): mittlerer Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.					
Getreide:	21.	20.	Deftsaaten	21.	20.
Weizen 74 kg*	29,50	30,00	W. Wintertraps	—	—
Roggen 71 kg*	17,80	17,80	Weizen	29,—	—
Hafer, neuer	18,50	18,50	Senfsamen neu	84,—	—
Braugerst, neu	19,00	19,00	Hanfsaat	22,—	—
Weizen-Gerste	18,00	18,00	Mohl, blau neu	125,—	—

\* Helfolter- bzw. Effeltingemehl. Feine und feinste Qualität entsprechend höher. Amthliche Notierung für Mählerezeugnisse (je 100 kg):

Tägliche amthliche Notierungen (100 kg): mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.					
21.	20.	21.	20.		
Weizenmehl*	44,00	44,00	Auszugmehl	49,00	49,00
Roggenmehl*	27,50	27,50			

\* Feinere Sorten werden höher bezahlt. Sämereien, Landware (für 50 kg).

	geringe	mittlere	gute	geringe	mittlere	gute	
Kotflie	—	30	140	Timothy	—	20	35
Weißflie	—	40	70	alles selbstfrei	—	—	—
Schwed. Alee	—	70	130	Kangas	—	22	35
Selbflie	—	20	35	Serabella, alt	—	—	—
Infamat, neu	—	—	—	Serabella, neu	—	16	20

Sämereien in besserer Körnung, Farbe, sowie mit geschäftlicher Reinfert und Keimfähigkeit entsprechend höher. Alles letzte Ernte und inländische Saaten, außer Luzerne.

## Das Buch!

Wessen Seele aus des Tages Einer? hinausstreiten will, der findet seinen treuesten Freund im Buche

**Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5**

## Bereinstalender.

Distrikt 31. Zu der am Sonnabend, den 24. d. Mis. in Waischütz stattfindenden Bannerweihe werden alle Genossen und Gelingenstreunde herzlich eingeladen. Von 6 Uhr ab Nachgelegenheit vom Jobendplatz. Einlaß 6 Uhr. Ende? Das Komitee.

Margitische Arbeitsgemeinschaft. Die marxistische Arbeitsgemeinschaft fällt am Donnerstag, den 22. April, aus. Wir beteiligen uns geschlossen an dem Bildervergessen des Genossen Dr. Bräuer: „Der Mensch und die Maschine", im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Freie Statthalter treffen sich Sonnabend abend, 28 Uhr, bei Jhes, Neuborstraße 99.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau. Nachgruppe der Zementarbeiter. Sonntag, den 25. April, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses unsere Monatsversammlung statt.

Nachgruppe der Hölzerer. Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, findet im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses unsere Versammlung statt.

Gruppe der Träger. Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses eine Trägerversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu diesen Versammlungen zu erscheinen. Mitgliedsbuch mit sich zu führen. Die Nachgruppenleitungen.

## Ein Hochgenuß für wenig Geld

ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein delikater **Oetker-Pudding**. Einfach und leicht mit Milch, Butter, Zucker u. auch Belieben mit einem Ei hergestellt, kostet der fertige Pudding nur ca. 33 Pfennig und ist ausreichend für 3-6 Personen. — Angereichert mit Himbeersaft oder mit frischem oder eingemachtem Früchten ist ein Oetker-Pudding eine wertvolle Ergänzung jedes Mittag- oder Abendbrot, so daß leicht an anderer Stelle gespart werden kann.

In allen Gemischtwaren-Geschäften oder in Originalpackung (frisch) auch mit der Schokolade „Oetker's Nougat" zu haben. Verlangen Sie ebenfalls die beliebten Oetker-Kondensmilch, vanille, vanille und portweil von

### Dr. A. Oetker, Bielefeld

# Arbeiter-Sport

Küstena, Wienlahres!

Alle Teilnehmer an dem vom 4. bis 11. Juli stattfindenden Arbeiter-Turn- und Sportfest in Wien wollen umgehend ihre Meldung an die Vereinsvorsitzenden und diese die Zahlen beibringen bis zum 1. Mai an Alfred Watzke, Breslau 2, Hohraustraße 34. 1. Etage, einleiden, damit wegen der Stellung eines Sonderzuges (Schiffahrtsges.) verhandelt werden kann. Zentralkommission für Arbeitersport und Adressverleaser, Sekretariat Schießen.

Alle arbeiterfreundlichen Zeitungen Schlesiens werden um Abdruck gebeten!

## Kreismeisterschaften der Arbeiter-Athleten.

Die diesjährigen Kreismeisterschaften im Ringen und Gewichtheben wurden am Sonntag vor einer stattlichen Zuschauermenge in Königsfeld ausgetragen und brachten guten Sport. Im Gewichtheben, dessen Resultate schon veröffentlicht sind, schuf Reich-Waldenburg mit einarmig Reiben von 150 Pfund, sowie mit dem beidarmig Stößen von 210 Pfund neue Bundes-Schichtleistungen: eine gute Leistung erzielte Schwilke-Wahles mit einarmig Stößen von 140 Pfund und zweiarmig Stößen von 180 Pfund. Hande rib einarmig 120 Pfund und stieß beidarmig 200 Pfund. Spransky-Wahles rib 120 Pfund frei und brachte unfrei beidarmig 210 Pfund zur Hochstrecke. Der jugendliche

Joubert (Wahles) bewältigte im einarmig Reiben 130 Pfund und stieß beidarmig 210 Pfund. Trotz dieser guten Ergebnisse wurde sich die Wahles-Mannschaft mit 14 Punkten von Waldenburg schlagen lassen. Großes Interesse erregten die Mannschaftskämpfe im Ringen, die wie folgt verliefen:

Wahles-Breslau - Kraftsportler-Waldenburg	8:6
Einigkeit-Langenbielau - Einigkeit-Schlegel	7:7
Kraftsportler-Waldenburg - S.C. Eiche-Viegnitz	7:7
Wahles-Breslau - Einigkeit-Schlegel	9:5
Einigkeit-Langenbielau - S.C. Eiche-Viegnitz	8:6
Einigkeit-Schlegel - Kraftsportler-Waldenburg	7:7
Wahles-Breslau - Einigkeit-Langenbielau	9:5
Wahles-Breslau - Eiche-Viegnitz	Kampff. f. Wahles.
Einigkeit-Schlegel - Eiche-Viegnitz	Kampff. f. Schlegel.
Einigkeit-Langenbielau - Kraftsportl.-Waldenburg	12:2

Kreismeister im Ringen wurde somit Kraftsportklub Wahles-Breslau, 2. Einigkeit-Langenbielau, 3. Einigkeit-Schlegel, 4. Vereinigte Kraftsportler-Waldenburg und 5. Sportklub Eiche-Viegnitz.

Arbeiter-Athleten-Verein, Breslau. Die Abteilung des Vereins, die früher in der Turnhalle Reichstraße übte, ist wieder eröffnet worden. Die Übungsstunden finden jeden Mittwoch von 7-9 Uhr und Sonntag vormittag von 10-11 Uhr statt. Zutreffend sind an den 1. Vorsitzenden, E. Knappe, Altenstraße 78, zu richten.

S.S. Hero 1910 e. B. Infolge Veränderung finden die Übungsstunden im Ringen, Sehen, Boxen, sowie Leichtathletik und Gymnastik jeden Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr in der Turnhalle Lindenstraße statt.

Schwimmverein Poseidon, e. B. Alle Rettungsschwimmer und diejenigen Genossen, die sich zum Rettungsschwimmer ausbilden wollen, treffen sich zu Vorbereitungsübungen Freitag, abends 6 Uhr, im Poseidonbad. Sonntag, vormittags 8 Uhr, Arbeitsdienst im Poseidonbad. Alles, Männer, Frauen, Jugend und Kinder, muß erscheinen.

## Geschäftliches.

Wenn Frauen schreiben, namentlich, wenn es sich dabei um eine Anerkennung handelt, so ist das etwas Besonderes, denn nur das wirklich Gute verdient Lob. Oft ist es Enthusiasmus über vorher nicht Bekanntes, das nun als ganz vorzüglich erprobt wurde, meist aber spricht unbedingte Zufriedenheit aus den Zeilen, durch langjährige Erfahrungen gesammelt. Den allermeisten Frauen über ist von vornherein die Feder aus der Hand genommen, weil sie ihre guten Erfahrungen von jeher und immer wieder in ihren eigenen Kreisen bestätigt finden und sich dann das Schreiben sparen. Trotzdem wird die Veröffentlichung einiger Anerkennungen aus neuerer Zeit (in unserer Zeitung) über die Fabrikate der bekannten Firma Dr. A. Decker, Bielefeld, für jede Hausfrau von Interesse sein.

Mit 50 Pfennig ein reicher Mann zu werden, ist eine Leistung, die keinerlei besondere Anstrengungen erfordert. Bestimmen Sie sich aktiv an der Reichs-Gesundheitswoche, - leben Sie für die Dauer von 8 Tagen Ihrer Gesundheit, - trinken Sie während dieser Zeit Katholikers Malzstee (ein Pfund 50 Pf.) und beobachten Sie die Wirkung. Sie werden ihn dann immer trinken. Sie werden ihn gern trinken. Sie werden gesund sein. Sie werden reicher als ein kranker Millionär sein.

## Familien-Anzeigen

Am 20. April verschied plötzlich die Frau unseres Kollegen Kleinmichel  
**Frau Emilie Kleinmichel**  
geb. Kalodschke.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren 11491

Die organisierten Kollegen der C. Kipke-Brauerei A.-G.  
Beerdigung: Freitag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Coscher Friedhofes.

## Nach tritt der Tod den Menschen an!

Ganz plötzlich und unerwartet verschied am 21. April, morgens 2 Uhr, an Gehirnschlag, meine liebe Frau, unsere gute, immer hilfsbereite Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wanda Kloska**  
geb. Friedrich

im besten Alter von 46 Jahren.

Breslau, den 22. April 1926

Enderstraße 7, II. 287

Dies zeigt tiefbetrübt an

**Alfred Kloska als Gatte,**

nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung: Sonnabend, 24. April, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Pohlenowitzer Friedhofes.

Sonnabend, den 24. April, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“ spricht Herr **Dr. Hans Simons,** Leiter der Hochschule für Politik in Berlin, über:

**Deutschlands europäische Aufgaben nach Locarno und Genf.**

Internationale Frauenliga für Frieden u. Freiheit, Ortsgruppe Breslau.

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Breslau. 11486

**Verkauf von feinstem** 11465

**Alten Breslauer**

35% per Liter einschließlich Steuer 2.10

Breslauer Creme 35% 2.60

Weinbrand-Verschnitt 38% per Liter 2.80

Feinste Edelliköre per Liter 3.50 und 3.00

33 Nikolaistraße 33

Wie der Weltkrieg entstand.

Das einzige Altmaterial und die Neubearbeitungen des Autors 160 Seiten Preis nur 60 Pf. Volkswacht - Buchhandlung.

Schneiders, 2-10 Pf., Lippert, Heimbach, 16.

Exzerpte erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

**Ein Lebensbild**

**Friedrich Engels**

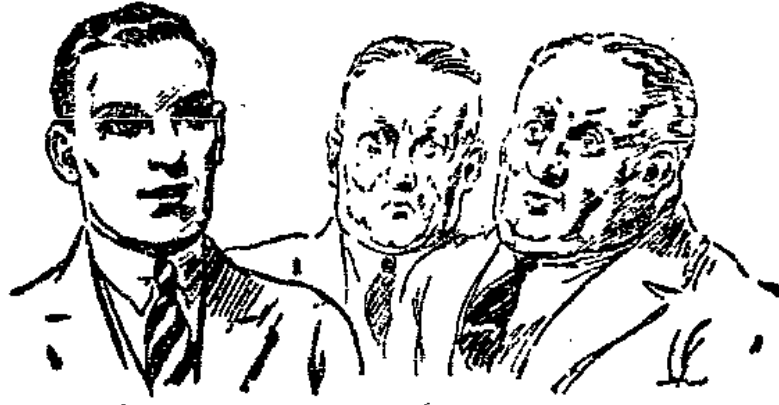
erzählt Dr. Willy Cohn in seiner neuen Schrift unserer Jugend

Dieses Büchlein ist wertvoller wie mancher dicke Band u. muß von jedem Sozialisten gelesen werden

Mit einem Bilde ausgestattet nur 30 Pf.

Zu haben in der Volkswacht - Buchhandlung

Neue Graupenstraße Nr. 5



160tb 200tb 225tb

Schlechter Stoffwechsel hat häufig Körperfülle zur Folge. Ungenügendes Funktionieren der Stoffumwandlung im Körper sowie schlechtes Arbeiten der Nieren ist sehr oft die Ursache von allen großen Körperfüllen. Man sieht vielfach Herren mit 30-40 Pfund zu viel Gewicht, d. h. jemand der 160 Pfund wiegen sollte, wiegt 200 Pfund und mehr. Selbstverständlich werden die gesamten inneren Organe auf diese Art dauernd überlastet und die Folge ist: Mangelndes Wohlbehagen, neben dem sich in späteren Jahren allerlei unvermutete Gebrechen plötzlich einstellen. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen in Kaffee, Tee oder warmem Wasser eine Kleinigkeit Kruschen-Salz, das erhält Ihnen einen regelmäßigen

## guten Stoffwechsel, gesunde Nieren

und frisches, reines Blut. Wenn Ihre inneren Organe gut arbeiten, so werden Sie auf natürliche Weise Ihre übermäßige Körperfülle allmählich abbauen und Sie werden sich frisch, wohl und energisch fühlen.

In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend. BEUTHEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14

Fabriklager: Heinrich Weber, Breslau, Ring 8, Fernruf: Ohle 6525.

1 Posten getragene Anzüge 12.50 Mk. Paletots 12.50 Mk. Jackotts, Westen neue Nadelstreifen Anzüge durch 20.50 Mk. Fracks, Gehrock- und Cutaway-Anzüge billigst! Wollenhurger Straße 3.

**Druckerei Volkswacht**

BRESLAU 2 Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität: **Massenaufgaben** (Rotationsdruck)

Schneiders, 2-10 Pf., Lippert, Heimbach, 16.

Exzerpte erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg



**Henko**

macht hartes Wasser weich!

Hartes Wasser verleiht das Waschen hartes Wasser hemmt Wascheinwirkung u. Schaumbildung - hartes Wasser verursacht die lästigen Kalkflecke - Geben Sie vor Bereitung der Lauge einige Hand voll Henko Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Wasser.

Wir sind immer **die Billigsten!**

Überzeugen Sie sich durch unsere

**21 Pf.-Tage!**

nur Freitag, den 23. April, u. Sonnabend, den 24. April.

Tafelreis	1 Pfd.	21 Pf.
Weisse Bohnen	1 Pfd.	21 Pf.
Viktoria-Erbsen	1 Pfd.	21 Pf.
Grüne Erbsen	1 Pfd.	21 Pf.
Kohlrabi-Erbsen	1 Pfd.	21 Pf.
Perigrappe	1 Pfd.	21 Pf.
Gerstenkaffee	1 Pfd.	21 Pf.
Eiersternchen	1 Pfd.	21 Pf.
Eiersternchen	1 Pfd.	21 Pf.
Eiersternchen	1 Pfd.	21 Pf.

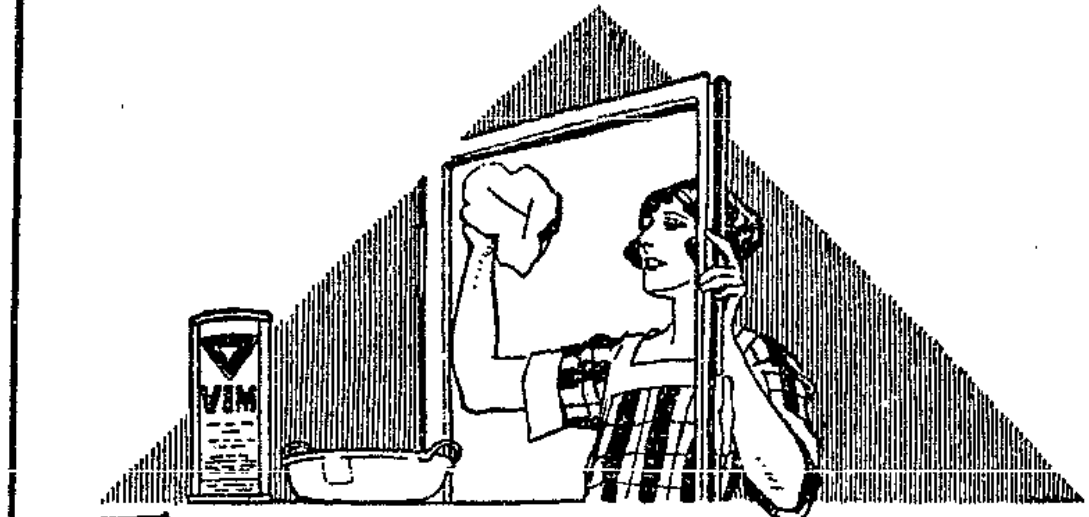
Solange der Vorrat reicht. Wir empfehlen lieber unsere erstklassigen Mehle.

**Mühlenniederlagen des Varen-Verein E. & L. K.**

Frankenstraße 53 Schützenstr. 91

Lohmwegstr. 77 Lohmwegstr. 57

Immerhofstraße 104

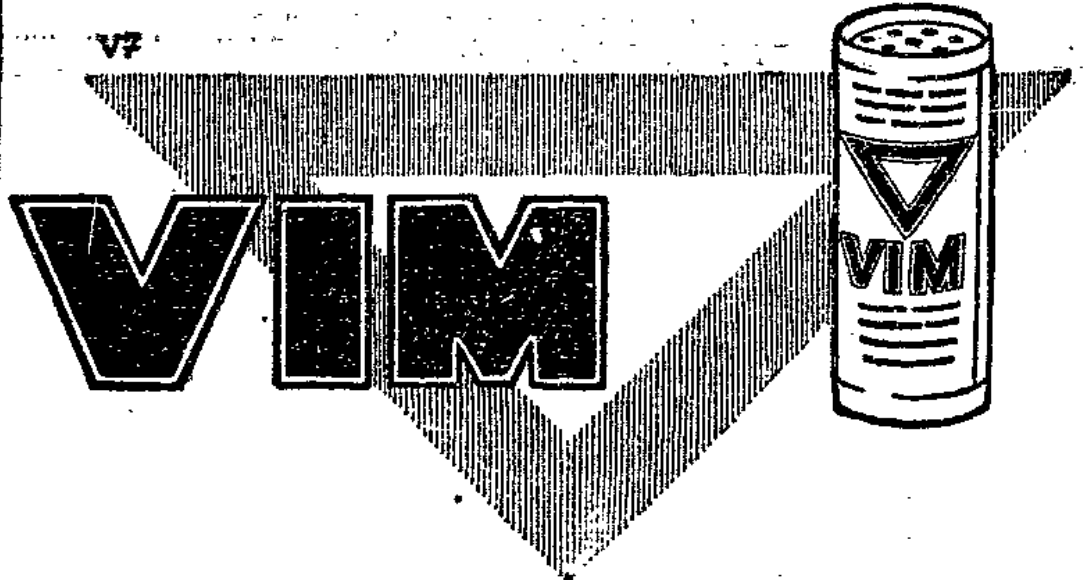


## Für Glas & Porzellan

hat sich die Reinigung durch leichtes Abreiben mit einem recht nassen Lappen, auf den etwas VIM gestreut ist, am besten bewährt. VIM enthält keine Säure; es kratzt und schmiert nicht. Müheles erreichen Sie damit spiegelnden Glanz.

VIM putzt auch sonst alles: Treppen, Fußböden, Türen, Herd, Badeeinrichtung, Geschirr und Bestecke. Prächtig reinigt es nach schmutziger Arbeit Ihre Hände. Für Farbanstrich muß VIM reichlich feucht verwendet werden. Die handliche Streudose ermöglicht sparsamsten Verbrauch.

Preis 30 Pfg.



Gasthof „Schwarzes Ross“

**Likörfabrik**

Theodor Hupka

**Matthiasstr. 88.**

Fernspr. Ohio 9167.

Alter Bresl. Branntwein 35% per Liter 2.10

Pa. Gebirgshimbeersaft per Liter 1.40

Likör . . . . . per Liter von 3.00 an

Rotwein zu Glühwein . . . . . per Liter 1.05

Tarragona . . . . . per Liter 1.48

Malaga . . . . . per Liter 1.60

Insel Samos . . . . . per Liter 1.90

Alles inkl. Steuer. 3556

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Gute und sehr billige

**Romane und Erzählungen**

finden Sie stets in der

Volkswacht - Buchhandlung Modernes Antiquariat

Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schreuen!

**„Frauenwelt“**

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes.

Preis 30 Pf.

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

2 Damen-Räder

2 Herren-Räder

äußerst billig

Bollstraße 7 1. Stad.

**Arbeitsmarkt**

**Näherinnen**

für Sport- und Oxydhemden

suchen mit Ausweis und Probearbeit. 11488

**Posener & Cohn**

Ring 60.

Zu der „Volkswacht“ haben

**Stellen-Angebote**

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg



Gewerkschaftsbewegung.

Wie es in Russland aussieht.

Kein Sozialismus. — Bettelöhne.

Wenn man den Worten deutscher Kommunisten glauben will, wäre Sowjetrußland ein paradiesischer Arbeiterstaat. Die Arbeiterchaft kennt keine Not und Sorgen, und die Wirtschaft ist das Ideal einer sozialistischen Wirtschaftsordnung.

Im Jahre 1921 haben wir, weil die Weltrevolution sich verzögerte, die neue Wirtschaftspolitik (Nep) eingeführt. Dies ist ein Rückzug. Wir sehen den Rückzug fort. Was droht in Zukunft? Unsere Staatsindustrie ist, so sagt man uns, ein Sozialismus. Das stimmt nicht. Sie ist eher staatskapitalistisch. Der Arbeitsschein ist niedrig, die Arbeiter beziehen Bettelgehälter. Die Wirtschaftler leben tausendmal besser als wir hier von Sozialismus gesprochen werden? Auf Dynamik erklären uns die Arbeiter im Anschluß an Kongreßdebatten: „Wie sollen wir in einem so bettelarmen Land, wie das unsere ist, zurechtkommen? Wenn wir von uns an wußten, daß wir die Aufgaben (den Aufbau des Sozialismus) nicht lösen können, warum zum Teufel ist denn die Oktoberrevolution gemacht worden?“

Argentiniens Gewerkschaften für Amsterdam.

Die Kommunisten sind fertig.

Nach längeren Vorarbeiten hat am 27. und 28. Februar Buenos Aires eine Konferenz gefaßt, an der sich Vertreter der argentinischen Gewerkschaften der Kommunalarbeiter, Schneider, Erbhauer, Geber und Notariatsgehilfen beteiligten. Es wurde die Errichtung eines auf dem Standpunkt des Amsterdamer Internationalen Gewerkschaftsbundes stehenden Gewerkschaftsbundes beschlossen, der den Titel „Confederacion Obrera Argentina“ führt.

Die angenommenen Entschlüsse beziehen sich auf die Forderung des Gesetzes betreffend die Auszahlung der Löhne, auf die Abschaffung der Schenkung des Faschismus in den verschiedenen Ländern, auf die Anwendung des Bonotus als eines verlässlichen Kampfmittels und auf die Einleitung einer ständigen Propagandatätigkeit.

Tagung des Verwaltungsrats vom Internationalen Arbeitsamt.

Genf. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag begann der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes seine ordentliche Frühjahrstagung, die bis Freitag oder Sonnabend dauern wird und zum ersten Male im neuen Gebäude des Amtes stattfand. Behandelt werden das Budget für 1927, der Vierteljahresbericht des Direktors Thomas, ein Bericht der Wanderungskommission sowie ein solcher über die Untersuchung über die Löhne und die Arbeitszeit in der Kohlenindustrie und schließlich die letzte Vorbereitung der Gespräche der diesjährigen achten Internationalen Arbeitskonferenz.

Vergeht es nicht!

Der Termin für die Rückzahlung zinslos bezahlter Lohnsummen läuft bis Ende April. Die Rückzahlung kommt in Frage bei zeitweiliger Verdienstlosigkeit infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik usw., sowie bei besonderen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, z. B. wenn der Steuerpflichtige durch den Unterhalt Angehöriger besonders belastet ist, oder wenn ihm durch Krankheit eine besonders große Aufgabe erwachsen sind. Bei zeitweiliger Verdienstlosigkeit werden für jede Woche des Verdienstausfalles für Ledige und kinderlose Ehegatten 2 Mark, für Ehegatten mit 1 oder 2 Kindern 2,50 Mark und für Ehegatten mit mehr als 2 Kindern 3 Mark erstattet.

Christlich-nationale Gewerkschaftsfusion.

Der zum Deutschen Beamtendbund gehörende Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten hat eine Arbeitsgemeinschaft mit der Christlichen Deutschen Postgewerkschaft abgeschlossen, die eine Verschmelzung der beiden Verbände zum Ziel hat. Mohr die Reise dieser Art von Vereinigung der Beamtenschaftsbewegung geht, wird aus einer Entschleunigung des zweiten Kongresses des Christlichen Gesamtverbandes deutscher Beamtengewerkschaften in Köln resultieren. Der Kongreß verlangte die Zusammenführung der deutschen Beamtenschaft in eine Einheitsorganisation auf dem Boden christlich-nationaler Weltanschauung und der deutschen Volksgemeinschaft unter Führung des Reichsbundes. Allem Anschein nach billigt der Gesamtverband der Deutschen Beamtengewerkschaften die enge Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften.

Betriebsrätemahlen im Kölner Wirtschaftsgebiet.

Große Erfolge der freien Gewerkschaften. Im Kölner Wirtschaftsgebiet ist bis jetzt erst ein Teil der Betriebsrätemahlen durchgeführt worden. Die ersten Wahlen wurden in der Fabrik der Maschinenfabrik W. & A. durchgeführt.

diesen Wahlen vorliegenden Ergebnisse zeigen eine Stärkung der freien Gewerkschaftsbewegung. Die Sonderlisten der sogenannten Opposition, die noch in den letzten Jahren viele Indifferente festhielt, sind restlos verschwunden. Auch die christlichen Gewerkschaften sind nach den bisherigen Ergebnissen zurückgegangen. In 22 Großbetrieben wurden im vorigen Jahre 3. B. 108 freigebergschaftliche und 22 christliche Arbeitervertreter gewählt, während das jetzige Ergebnis 110 freigebergschaftliche und 10 christliche Arbeitervertreter aufweist.

Auch die Neuwahlen im Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk, das bisher immer eine Hoheburg der Kommunisten war, brachten für die freien Gewerkschaften einen vollen Erfolg. Sie erhielten 7 Sitze, während die Christen nur einen Sitz bekommen konnten. In der Köln-Düsseldorfer Gasmotorfabrik brachte die Wahl der freien Gewerkschaften 11 Sitze, den christlichen Gewerkschaften 2. Hier haben die freien Gewerkschaften 2 Sitze von den Christen gewonnen.

Die Reichsbahn baut weiter Panzerzüge.

In dem Eisenbahnausbesserungswerk 1, Breslau, Hubenstraße ist augenblicklich ein vierachsiger Wagen Nr. 90 001 Brl. als Bestandteil eines Panzerzuges umgebaut worden. Da sich die Reichsbahngesellschaft immer noch gegen als bettelarmes Unternehmen bezeichnen, soll hier aufgeführt werden, daß für bestimmte Zwecke immer noch Geld genug vorhanden ist. Der Umbau dieses Wagens erforderte an Arbeitsstunden:

Table with 2 columns: Material and Amount. Items include Eisenholz, Erleholz, 60 Stück Mutterrauben, 133 Kilo Delfarbe, 43 Kilo Lackfarbe, 9 Kilo Terpentinöl, 4 Kilo Fuchsbodenlack, 9 Meter Leinwand, 1 Kilo Bindfaden. Total amount: 707,67 Rm. + 934,14 Rm. = 1641,81 Rm.

Daß diese Aufstellung nicht alles enthält geht daraus hervor, daß z. B. Eisen und Bleche, die in großen Mengen verbraucht wurden, nicht aufgeführt sind. Auch dürfte manches von dieser Aufstellung freier sein, um die Aufkosten in der Deffentlichkeit nicht zu hoch erscheinen zu lassen. Die Kosten dieser Züge werden selbstverständlich aus dem Schutze der ausgemergelten und nunmehr entlassenen Arbeiter bezahlt. Nach den neuesten Feststellungen sieht es bald so aus, daß die Verstaatlichung nur zu dem Zwecke durchgeführt worden ist, daß die Reichsbahn Scheinbar dieses Werkstatthaltes als Truppenübungs- oder Sportplatz für ihre Panzerzugbesatzung benützt. Befanlich werden die Angehörigen dieser Besatzung unter dem harmlosen Namen einer Sportvereinigung geführt. Dieser Tage konnte man bemerken, daß in dem genannten Ausbesserungswerk, gerade als die Arbeiter Feierabend machten, bereits Angehörige dieser Zugbesatzung sich zu ihren Sportübungen einfinden mit dem Fußballspiel huldigen. Auf Betragen der Arbeiter erhielten diese nur Aufschub und keine Antwort, zu was diese Veranstaltung und wer die Teilnehmer sind. Es sieht für die Deffentlichkeit nun die Frage offen, ob diese Anlagen nicht besser als Stätten des Friedens und der Arbeit, als des Krieges und der Vermüftung, wofür tausende von langjährigen und bewährten Arbeitern ihre Existenz opfern mußten, erhalten werden könnten.

Deffentliche Anfrage an den Herrn Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Born.

Bei dem Werkstättenamt 2, Oberort, ist der Dreher Karl Minkner mit dem Künigsherrnheimer Adler, im Jahre 1919 in den Eisenbahndienst getreten. Dieser ist Mitglied der Arbeiter-Liga „Goldjunge“, preiBt sich öffentlich an und tritt in Breslau, sowie auswärts in Vergnügungsorten als Humorist, Komiker und Kasper gegen Bezahlung auf. Infolge dieser seiner Tätigkeit ist er wiederholt bei der Arbeit vermisst und von seinen Vorgesetzten im Arbeitsschleife angetroffen worden. Trotzdem diese Vorgänge der Werkleitung bekannt waren, hochwertige Arbeiter und Handwerker mit 10 bis 30 Dienstjahren entlassen wurden, ist Minkner merkwürdigerweise bei dem letzten Abbau verschont geblieben. Empirische der Betriebsleitung bei der Werkleitung gegen diesen Verstoß der mit den Tarifkontrahenten vereinbarten Abbaurichtlinien blieben erfolglos, weil Minkner ein Protektionskind der Werkleitung ist.

Wir fragen den Herrn Präsidenten hiermit an: Billigt er das Verhalten der Werkleitung? Wird er eine strenge Untersuchung einleiten und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen?

Generalversammlung der Breslauer Metallarbeiter.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt am 19. April seine Generalversammlung für das erste Quartal 1926 ab. Dem Kassens- und Geschäftsbericht der Kollegen Ruppelt und Ziegler war zu entnehmen, daß die Krise in der Breslauer Metallindustrie sich in erschreckender Weise ausgebreitet hat. Die Zahl der gemeldeten arbeitslosen Metallarbeiter betrug am 1. Juli 1925 2594, am 1. Januar 1926 5571, am 2. Februar 7357, am 2. März 7620 und am 14. April 8721. Die Erwerbslosenzahlen der Metallarbeiter steigen von Woche zu Woche höher. Es ist bis jetzt keinerlei Aussicht vorhanden, daß eine Besserung eintreten könnte. Die Zahl der erwerbsunfähigen Mitglieder des Verbandes beträgt weit über 2000. Es ist in der Breslauer Metallindustrie wohl kein Betrieb mehr vorhanden, in dem nicht mehr oder weniger Stilllegungen oder Einschränkungen oder Entlassungen oder Kurzarbeit vorgekommen sind. Wie fürchterlich die Krise in der Metallindustrie Breslaus eingeleitet hat, geht aus einigen Zahlen der Wochenzahl hervor. Im ersten Quartal 1925 wurden aus der Hauptklasse 25 719 Mark Arbeitslosenunterstützung gezahlt; im ersten Quartal 1926 72 345 Mark; in der Nebenkategorie 1782 Mark bzw. 18 032 Mark. Die Hauptklasse hatte durch die hohen Arbeitslosenzahlen im ersten Quartal 1926 für 1. März Entnahmen 1,16 Mark Ausgaben in der Mitgliederzahl und in der Beitragsleistung aus. Der Verband hat jedoch im ersten Quartal 1926 immer noch 12 000 Beiträge mehr verkauft als im gleichen Quartal des Jahres 1925, und seine Mitgliederzahl ist immer noch um zirka 1000 höher wie vor einem Jahr. Dies beweist, daß der Verband innerlich gesättigt und gegenüber den Krisenverhältnissen außerordentlich widerstandsfähig ist.

Die Metallarbeiter haben im vergangenen Vierteljahr zweimal den erwerbslosen Betrag gemacht, die Löhne der Metallarbeiter abzubauen. Auch die Gehaltsminderungen und die Kurzarbeit sind durch die bestehenden Tarifverträge und die Komplexierungen hindern die bestehenden Tarifverträge und die Komplexierungen durchzuführen. Der Metallarbeiter-Verband wehrt sich gegen die Herabsetzung der Löhne mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, weil er der Auffassung ist, daß noch niedrigere Löhne die Wirtschaft nicht mildern oder be-

seitigen, sondern noch verschärfen müssen. Wenn die Arbeiterchaft 10 Prozent weniger Lohn bekäme, so hätte dies zur Folge, daß sie weniger kaufen könnte, der innere Markt wäre noch weniger aufnahmefähig und die Absatzstokung müßte noch größer werden. Aber auch deshalb wehren sich die Metallarbeiter gegen eine Lohnkürzung, weil sie schon sehr niedrige Löhne im Vergleich zu anderen Arbeiterkategorien haben. Die Entbehrungen, die heute große Kreise der Metallarbeiter ertragen müssen, und die Armut, die unter den Massen der Metallarbeiter herrscht machen es dem Verband zur höchsten Pflicht, alle Kräfte gegen die Beschneidung der Lohnbedingungen einzusetzen.

Der Breslauer Schlichtungsausschuß hat einen Spruch gefällt, nach welchem die bestehenden Löhne bis 30. Juni 1926 unverändert weiter zu zahlen sind. Die Metallindustriellen haben diesen Spruch abgelehnt, worauf die Gewerkschaften die Verbindlichkeitsklärung des Spruches beim Schlichter beantragt haben.

Aus dem Bericht des Kollegen Ziegler ging hervor, unter welchem Druck die Metallarbeiter heute stehen und in welsch rüstungsloser Weise die Metallindustriellen die Wirtschaftskrise ausnutzen, um dem Arbeiter das Arbeiten und Leben recht teuer zu machen. Viele Arbeiter, die 30 und 25 Jahre ununterbrochen in Betrieben gearbeitet haben, wurden von den Unternehmern rüstungslos auf die Straße geschickt. Täglich mühen die Arbeiter sich gegen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen. Monatslöhne erhielten große Kreise am Schluß ihren künftigen Lohn nicht ausbezahlt, sie mußten durch Arbeitseinstellung und Klagen versuchen, zu ihrem sauren verdienten rückständigen Lohn zu kommen.

Die Unternehmer beachten die gesetzlichen Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes und der Stilllegungsverordnung fast gar nicht, wenn sie zu Entlassungen schreiten. Sie entlassen Betriebsräte, obwohl dies durch das Betriebsrätegesetz verboten ist. Sie verweigern den Arbeitern die Bezahlung der Urlaubsentgeltabgabe und verstoßen mit Drohungen und Druckmitteln aller Art die Arbeiter zu jammern, zu schlechteren Bedingungen zu arbeiten, wie sie im Tarifvertrag festgesetzt sind. Viele Arbeiter mußten ihren sauren verdienten Lohn einbringen, den Gerichtsvollzieher in Anspruch nehmen und konnten trotz alledem, da nichts zu pfänden da war, ihren Lohn nicht erhalten, sie wurden darum geprellt. Es gab sogar Unternehmer, die den Arbeitern zwar die Steuerbeiträge abgaben, sie aber nicht dem Finanzamt abliefern, so daß die Arbeiter die Anträge auf Zurückhaltung zinslos bezahlter Steuern stellten, vom Finanzamt die Mittelung erhielten, daß die abgezogenen Steuern von den Unternehmern nicht an das Finanzamt abgeliefert worden sind, und daß sie deshalb die zinslos bezahlten Beträge nicht zurückhalten können. Durch Verhandlungen gelang es, das Finanzamt zu veranlassen, den Arbeitern, doch die zinslos bezahlten Steuern zurückverlangen, obwohl der Unternehmer sie nicht an das Finanzamt abgeliefert hat.

In der Zigaretten-Industrie konnte ab 1. März eine kleine Lohnhöhung von 2 Prozent durchgeführt werden. Kollege Ziegler schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, unter allen Umständen die innere Festigung der Organisation und die Stärkung des Verbandes über die Krise hinweg zu erhalten, damit zu Beginn einer besseren Konjunktur den Unternehmern Gleiches mit Gleichem heimgezahlt werden kann. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen, eine Diskussion fand nicht statt. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlassung erteilt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zum Verbandstag und zu eventuellen Anträgen, rief eine lebhafteste Diskussion hervor, an der sich die Kollegen Reizner, Kühner, Raffante, Stengel, Marwan, Adelt, Thomas, Herckshäuser, Müller, Hausen und Ziegler beteiligten. Durch die Kommunisten wurden viele und lange Anträge zur Arbeitslosenfrage, Jugendfrage, zur Verhältnismäßigkeit für Umwälzungen der Beamten und zur Meisterei gestellt. Sämtliche Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Antrag Kühner, daß Kollegen mit langjähriger Mitgliedschaft, die infolge Alter oder Invalidität erwerbsunfähig werden, eine Unterstützung aus Verbandsmitteln erhalten, der Antrag Müller, daß ein Teil der zur Auszahlung gelangenden Unterstützung in Form von Wertbons zur Entnahme von Waren aus dem Konsumverein erfolgen soll, und ein Antrag Reizner, der eine Änderung des Statuts wünscht, wurden angenommen.

Protestversammlung der Breslauer Bäcker.

Am 20. April hielten die Breslauer Bäcker im Gewerkschaftshaus eine wichtige Protestversammlung ab, mit der Tagesordnung: „Ein neuer Anschlag gegen das Verbot der Nacharbeit.“ Redner war Kollege Hoffe. Aus seinem Referat war folgendes zu entnehmen: In Nummer 92 vom 4. April 1926 erschien in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ ein Artikel von Professor Dr. Emil Abderhalden in Halle a. d. S. über: „Die Ernährung aus eigener Scholle.“ Darin fand sich im Sperrdruck folgende Stelle:

„Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß der Umstand, daß die Nacharbeit im Bäckergewerbe unterlagert worden ist, eine Herabsetzung der Güte des Brotes gebracht hat.“ Als Kollege Hoffe nun den Professor Abderhalden auf den Unsin dieses Satzes aufmerksam machte, erwiderte dieser am 17. April, er wolle die Stelle nicht so aufgefaßt wissen, als ob er die Wiedereinführung der Nacharbeit anstrebe; er sei seit 30 Jahren für den Achtstundentag. Weiterhin schrieb Professor A.: „Lachache ist, daß das Brot in hiesiger Gegend an Schmutzhaftigkeit zu wünschen übrig läßt. Als Grund ist mir von allen Seiten angegeben worden, daß der Garprozess nicht ausreichend. Wesentlich ist die Erzeugung von vollwertigem Brot. Ist diese unter den jetzigen Arbeitsbedingungen möglich, dann hat es bei der jetzigen Arbeitszeit zu bleiben.“

Aus dieser Antwort ist jedenfalls das eine ersichtlich, daß sich Herr Professor Abderhalden ganz ungenügend über die verkehrsmäßigen Zusammenhänge zwischen Nacharbeit und Brotbeschaffenheit informiert hat und daß er trotz dieser ungenügenden Information den obigen Artikel in die deutsche Presse brachte. Nachdem der Vorstoß der deutschen Profibakanten, das Verbot der Nacharbeit zu durchbrechen, schlagversagen ist, und auch die Großproduzenten versucht haben, den Bäckern diese Kulturerrungenschaft zu rauben, dürften die Breslauer Bäcker zu diesem die Wahrheit auf den Kopf stellenden Artikel des Hallenser Professors nicht schweigen. Die zahlreich im Gewerkschaftshaus erschienenen, im Bäckergewerbe tätigen Meister und Gesellen, erhoben hiesigen schärfsten Protest. Der zu der Versammlung hauptsächlich eingeladene Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Abderhalden war nicht erschienen. Die Versammlung stimmte einstimmig folgender Entschließung zu:

Die zahlreich versammelten Bäckergehilfen von Breslau protestieren entschieden dagegen, sich von bestimmten Interessengruppen wieder in das Joch der Nacharbeit hineinzuwerfen zu lassen. Die angewiesenen Meister und Gesellen werden ihre höchste Kulturerrungenschaft zu verteidigen wollen. Wie wieder die Nacharbeit!

Die Ausstellung der Geleienstände durch die Lindlermann-Breslau im Jos. Die am Sonntag, den 11. d. M., nach der Freipressung der jungen Geleien im Jos. eröffnete Ausstellung von Geleienständen der Freigesprochenen hat einen guten Eindruck erzielt.

Es sind aber auch außerordentlich gute Arbeiten hergestellt worden. Manches Stück wurde auch schon verkauft. Die Ausstellung, die noch bis zum 11. d. M. im Jos. geöffnet bleibt, und kostenlos besichtigt werden kann, ist jedem Hausmann und auch dem Publikum zum Besuch zu empfehlen.

# Wirtschaft.

## Schlesiens Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Arbeitslosen und Erwerbslosen unter 18-jährigen Kindern in der Berichtswache nur um weniges zurück. Arbeitslose wurden gezählt 116 428 (Vorwoche 119 946), Erwerbslosenunterstützungsempfänger 82 608 (Vorwoche 85 151), bei etwas gesteigerter Nachfrage. Es waren 6809 offene Stellen gemeldet gegen 4482 in der Vorwoche. Im Vorjahr wurden am 16. April in der Provinz Niederschlesien 82 881 Arbeitslose gezählt.

In der Landwirtschaft liegt die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter bei nur ungenügendem Angebot. Namentlich waren nach wie vor jüngere weibliche Kräfte stark gesucht und konnten fast nicht gestellt werden. Auch die Nachfrage nach Burschen mit Kenntnissen in der Landwirtschaft liegt weiter. Auch hier konnte sich nur in unzureichendem Maße entsprochen werden.

In der Forstwirtschaft fanden Entlassungen von Arbeitskräften im Rothburger und Neutobet Bezirk statt.

Im Bergbau verbleibende sich im niederschlesischen Steinkohlenrevier die Arbeitsmarktlage.

In der Industrie der Steine und Erden konnten eine Anzahl Vermittlungen zu einem Hartsteinwerk im Neutobet Bezirk vorgenommen werden. Im Schweißberg Bezirk brachte ein Feldpatent eine Anzahl Arbeitskräfte infolge Arbeitsmangels zur Entlassung. In der Ziegelindustrie finden nur zögernd Einstellungen von Arbeitskräften statt (Görlitz, Strehlen, Dels). Ein großer Teil liegt noch still (Breslau, Algenitz, Neumarkt). Es fanden sogar weitere Entlassungen statt (Neutobet, Waldenburg). In der Glasindustrie des Rothburger Bezirks erfolgten weitere Entlassungen.

In der Metallindustrie fanden weitere Abmeldungen und Entlassungen in Breslau (Eisenbahnwerkstätten) und Dels (Eisenbahnausbesserungswerk) statt. In Dels werden vornehmlich bei demselben Werk ausgemerkte Schlosserlehrlinge zur Entlassung gebracht. In Schweißberg liegt die Zahl der arbeitslosen Schlosser, Mechaniker und Metallarbeiter. Im Hirschberger Bezirk hat eine größere Maschinenfabrik mit einer Belegschaft von etwa 500 Mann Kurzarbeit eingeführt. Im Neutobet Bezirk entließ ein Eisenhüttenwerk (Emaillierwerk) händig Arbeitskräfte. Auch im Spittelauer Bezirk fanden in der dortigen Metall- und Hüttenindustrie größere Entlassungen in den letzten Tagen statt.

Im Spinnstoffgewerbe hält die ungünstige Entwicklung an. Im Keulauer Bezirk legte eine Flachweberei, anstatt den Betrieb vollständig still und entließ etwa 70 Arbeitskräfte. Im Neichenbach-Vangenberg-Bezirk fanden in der letzten Woche weitere Einschränkungen und Entlassungen statt. Im Langenbielauer Bezirk haben die Entlassungen nach vorhergehender Kurzarbeit einen größeren Umfang angenommen. Im Löwenberger Bezirk nimmt die Kurzarbeit weiter zu. Auch im Hirschberger Bezirk fanden Entlassungen und weitere Einführungen von Kurzarbeit statt. Dagegen zeigte sich die Liegnitzer Wolllwarenindustrie in geringem Umfang aufnahmefähig.

In der papierverarbeitenden Industrie fanden Entlassungen von Kartonagenarbeiterinnen aus zwei größeren Fabrikbetrieben in Breslau statt.

Im Holz- und Schnitzwarengewerbe fanden Vermittlungen zu zwei Sägewerken in den Kreisen Steinau und Wohlau statt. Im Habelschwerdter Bezirk legte eine Spannschleifmühle den Betrieb still und entließ die Arbeitskräfte. Im Bunzlauer Bezirk wies die Arbeitsmarktlage der Holzindustrie eine leichte Besserung auf. Ebenso fanden eine Anzahl Vermittlungen im Holzgewerbe in Breslau durch Einstellung von Arbeitskräften bei einer größeren Waggonbaufirma statt.

In Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe nahm die Kurzarbeit in der Tabakindustrie zum Teil zu. Auch fanden Entlassungen statt (Breslau, Opatowitz). In Schlesien konnte eine filigrane Zigarrenfabrik ihren Betrieb in geringem Umfang wieder aufnehmen. Eine Zuckerraffinerie im Neumarkter Bezirk legte ihre Spezialabteilung, die sich mit der Herstellung von Süßwaren befaßt, still, und entließ sämtliche Arbeitskräfte.

Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe forderte die Herren- und Damenkonfektion in Breslau Arbeitskräfte an. Dagegen fanden in der Schuhindustrie weitere Entlassungen statt (Breslau, Schweißberg). Die Bekleidung des Arbeitsmarktes im Bau- und Holzgewerbe zeigte sich nur in ganz geringem Umfang fort. In einigen Bezirken ruht es noch vollständig.

Im Veredelungsgewerbe konnten in Breslau eine Anzahl Steinbrüder und Hilfsarbeiterinnen vermittelt werden.

Im Veredelungsgewerbe stellte die Breslauer Strophenbau- und Holzindustrie ein.

Für Hausarbeitenkräfte ist die Lage unerschwerter. Jüngere unerfahrene Kräfte sind kaum unterzubringen. Tüchtige Miedererzeugnisse gesucht.

## Unterbringung

### beim Reichsverband der Automobilindustrie.

Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, sind beim Reichsverband der Automobilindustrie große Unterbringungsarbeiten aufgeführt worden. Der Reichsverband des Verkehrs, Schiffs- und Luftverkehrs, hat bisher Bestrebungen in Höhe von 60 000 Mark eingeleitet. Weitere Unterbringungsarbeiten in Höhe von 30 000 Mark sind ihm bisher zugesprochen worden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Dr. jur. Kurt Sperling, sowie zwei andere Angehörige, sind von ihrer Kammerschlichtung entlassen worden. Weiter ist gegen den vereidigten Richter Dr. Juppert und eine Berliner Justizkammer die Unterbringung eingeleitet worden. Auch das genannte Blatt soll der Verband insgesamt zur rund eine Million Goldmark geschädigt worden sein.

### Staatshilfe für Güter — gegen Harimau.

In der Frage, ob der deutsch-schlesische Industrie- und Bergwerksverband Güter des Reichs an die amerikanische Harimau-Gruppe ausgeliefert werden soll, heißt es, wie wir hören, eine Entscheidung kurz bevor. Dresden und das Reich werden wahrscheinlich der deutschen Güter-Gesellschaft einen größeren Subventionenbetrag, etwa in Höhe von 20 Millionen Mark, gewähren. Aus diesen Mitteln sollen dann Bestimmungswörter auf dem Reichsgebiet geschaffen werden. Die Harimau-Gruppe erhofft sich einen Gewinn auf den bei der Teilung Deutschlands bei Deutschland verbleibenden Gütern. In der Zwischenzeit sind in ihrer Beteiligung auf den polnischen Anteil der Güter-Gesellschaft bedacht.

Das öffentliche Vorurteil an Gütern soll zu gütlichen Bedingungen gewährt werden, wie der Reichsverband der deutschen Wirtschaft, was man in beiden Fällen mit den Verhältnissen begründet, die infolge der Teilung Oberschlesiens und der Auswanderung entstanden sind. Man wird eine solche Regelung, die deutschen Gütern und der Güter-Gesellschaft einen Gewinn in den Händen Harimaus vorzuziehen, grundsätzlich begrüßen können, aber andererseits fordert man, daß der Subventionenbetrag nicht als neues Geld an die Güter-Gesellschaft fällt, die sich als wenig tüchtig erwiesen hat, sondern daß es sich um eine der Reichsregierung aus öffentlichen Mitteln eine entsprechende Beteiligung handelt, die dem Reichsverband der Wirtschaft und der Güter-Gesellschaft erfolgt.

### Neue Roll-Pläne in Schlesien.

Die neue Roll-Pläne, die der Reichsverband der Wirtschaft und der Güter-Gesellschaft in Schlesien aufgestellt hat, sind in Schlesien in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Das Roll-Pläne ist in einer Reihe von Punkten geändert worden. In der ersten Reihe sind die Punkte, die den Reichsverband der Wirtschaft und der Güter-Gesellschaft betreffen, geändert worden. In der zweiten Reihe sind die Punkte, die den Reichsverband der Wirtschaft und der Güter-Gesellschaft betreffen, geändert worden. In der dritten Reihe sind die Punkte, die den Reichsverband der Wirtschaft und der Güter-Gesellschaft betreffen, geändert worden.

# Aus Schlesien.

## Landestag der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.

Der schlesische sozialistische Arbeiter-Jugendtag, unsere diesjährige Landestagung, findet am 13. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im Bankettsaal der Stadthalle in Görlitz, statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Bericht: Organisation, Unterbezirk Brieg und Dels, Bezirk Obererschlesien; Berichterstatter H. Neppel. Die Arbeit in Breslau-Stadt; Berichterstatter H. Stephan. Maschinenarbeit in Niederschlesien, Willi Wöbel. Maschinenarbeit in Mittelschlesien; Fritz Döhl. Vertretungen, Nachrichten der Gewerkschaft; Reinhold Zimmer.
2. Unsere wirtschaftlichen Unternehmungen und der Klassenkampf; Reinhold Zimmer.
3. Anträge.
4. Wahlen.

In der Nachmittagsstunde Referat über „Der Sinn unserer sozialistischen Jugendarbeit und die nächsten Ziele in Schlesien“. Referent Reinhold Zimmer.

Auf je 100 Mann entfällt, wie immer, ein Vertreter, angeschlossen 100 gelten als voll. Die Kosten der Delegation sind von den Vereinen zu tragen. Jede Gruppe muß selbstverständlich vertreten sein.

Die Delegierten sind bis 5. Mai an untenstehende Adresse zu melden, damit wir ihnen die Delegiertenkarten und das notwendige Material rechtzeitig zustellen können. Landessekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.

## 4,96 Mark für ein Kriegerdenkmal.

In dem gewöhnlich von wohlhabenden Leuten besuchten Badeort Reinerz plant man den Bau eines Kriegerdenkmals und hat deswegen eine Sammlung veranstaltet, die folgendes Ergebnis hatte: Hotel Deutsches Haus 2,20 Mark, Hotel Schwarzer Bär 0,16 Mark, Reinerz Brauhaus 1,22 Mark, Brauerei Sandler 1,98 Mark, Kaufmann Seibel 0,59 Mark, Bahnhofshotel 0,81 Mark, gesamt 4,96 Mark.

Es scheint, daß die Konjunktur für Kriegerdenkmäler, besonders für die mit hochpatriotischen Aufschriften, vorüber sei. Inmitten sind die 4,96 Mark ein armseliges Zeugnis für die doch gewöhnlich in Reinerz vorhandenen Patrioten, die doch sonst so gern singen: „Streich mich'n wir Frankreich schlagen“. Nur am den Heidenhof will man nicht gern erinnert sein.

## Sozialdemokratische Partei Deutschlands

### Bezirk Mittelschlesien.

### Kreisvorstände, Ortsgruppen!

Soweit es noch nicht geschehen ist, müssen baldigst alle Vorbereitungen zur

### Roten Woche vom 1. bis 9. Mai

getroffen werden. Ueberall müssen die Parteigenossen und Genossinnen zur Mitarbeit aufgefordert und gewonnen werden.

Alle Ortsgruppen erhalten bis spätestens 28. April ein Flugblatt, drei Viertel der Auflage, wie sonst bei Wahlen üblich. Dieses Flugblatt muß am 30. April oder 1. Mai in jeder Wohnung verbreitet werden. Bereits am 1. Mai muß bei allen Mäiveranstaltungen die Werbung von Parteimitgliedern und Lesern für die Parteipresse gut organisiert vor sich gehen. Die Tage darauf müssen alle Genossen und Genossinnen zu der Werbearbeit, die von Wohnung zu Wohnung betrieben werden muß, sowie auch in allen Betrieben, zur Verfügung stehen. Nirgends veräume man alles gut vorzubereiten.

## Ein eigenartiger Prozeß.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Hindenburg wurde in den letzten Tagen ein in Oberschlesien großes Aufsehen erregender Prozeß verhandelt, dessen Verlauf aber auch über den örtlichen Rahmen hinaus Beachtung und Kritik findet. Der Prozeß bezog sich mit in den Jahren 1923 und 1924 auf der Kutzgrube in Zaborze vorgenommenen Befreiungen und Lohnabschließungen. Angeklagt waren ein Mechaniker, ein Schlosser und ein Büroangestellter, auf der anderen Seite drei Steiger der Grube. Die drei ersten Angeklagten sollen ein Dreivierteljahr lang allmonatlich im Einzelhandels mit den Steigern bedeutend mehr Schichten eingetragene haben, als verfahren worden waren, und dadurch den Bergwerksbesitzer um mehrere tausend Mark geschädigt haben. Die Arbeiter wurden also der aktiven, die Steiger der passiven Befreiung angeklagt.

Die Arbeiter gestanden ihre Verfehlungen ein, entschuldigend sich aber mit finanzieller Bedrängnis, in die sie durch Notwendigkeit, ihre Vorgesetzten, die mitangeklagten Steiger beschenken und bewirten zu müssen geraten seien. So war es üblich, den Vorgesetzten das zweite Frühstück, Bier und Schnaps unentgeltlich zu beschaffen, nach Feierabend lagen die Steiger mit ihren Untergebenen am Bierisch zusammen die Zehe mühen die Arbeiter bezahlen. Während der Verhandlungen verriethen sie bei den Steigern Kameradschaft, ein Angeklagter mußte dem Steiger Zigaretten, Zehn Butter und Eier kostenlos beschaffen, er baute ihm außerdem ein Kinderbett. Ein anderer schenkte dem Steiger ein junges Schweinchen. Diese Tatsachen wurden einwandfrei festgestellt und aus ihnen neben den anderen Verfehlungen das Vergehen der aktiven Befreiung festgestellt.

Wenn also hier aktive Befreiung erwiesen wurde, mühten sich, so sollte man annehmen, die drei Steiger der passiven Befreiung für schuldig befunden werden. Doch sie sprach das Gericht frei und kam zu dem Freispruch einmal auf Grund ihrer eigenen Aussagen und vor allem der sachverständigen Ausführungen des Bergwerksrichters. Die Steiger erklärten, in der fraglichen Zeit infolge der zahlreichen Unruhen und Streiks keine genaue Kontrolle über die verfahrenen Schichten gehabt zu haben. Die Beamtenschaft habe unter dem Terror der Arbeiterzeitung gestanden. Fürwahr ein recht angelegener Terror, der sich hauptsächlich in Bewirungen, Beschenken und Privatarbeiten für die Vorgesetzten ausübte! Ein anderer Steiger machte gar die Revolutionszeit für die Gemächlichkeit der Befreiungen verantwortlich. Und Herr Bergwerksrichter erklärte das Schenken als Folge der nach der Revolution unter der Arbeiterzeitung eingerichteten Disziplinlosigkeit! Sind denn überhaupt härtere Arbeiter denkbar, als solche, die ihren Vorgesetzten Zehn, Schweine, Butter, Schnaps und andere Kleinigkeiten in den Schatz werfen? In der Antwort der Beamtenschaft zu diesen, wurde ihnen durch einen Geheimbefehl angedeutet, auch außer Dienst mit der Arbeiterzeitung in Verbindung zu treten. Sie hätten also ihre Antwort auf die unrichtigen Tatsachen, indem sie sich zu Schnaps und Bier einlassen ließen. Die Steiger haben also im guten Glauben an ihre soziale Befreiungsmacht und die Ehrlichkeit der Oberbehörde gehandelt. Und der Herr Bergwerksrichter hat überzeugend angesetzt und das Gericht sich dieses Reichthums nicht verschließen konnte, wurden die Steiger freigesprochen.

Arbeiter aber erhielten 500, 400 und 200 Mark Geldstrafe, haben eingestandenemaligen betrügerische Forderungen bei Schlichterungen vorgenommen. Sie haben unter indischer Zwang, aus internen Gründen, aber auch mit der Wut durch ihre Manipulationen zu verwehren, die Steiger gehalten und beschenkt. Aber die Steiger haben das schändlich nur als notwendiges Übel hingenommen, haben der Geheimverfürgung gehorcht und nur infolge des allgemeinen Terrors und der Disziplinlosigkeit der Arbeiter von Schlichtungen nichts gemerkt. — Gelobt sei die Solidität preussischen Bergbaubeamten!

## Der Oberschlesische Provinzialausschuß

trat im Landeshaus zu Ratibor zu einer Sitzung zusammen. Der Provinzialausschuß genehmigte als Vorliegen für den Provinzialtag die Entwürfe der Haushaltspläne für die Verwaltung, die Provinzialanstalten, das Verkehrs- und ober-schlesische Landesarbeitsamt. Zum ersten Stellvertreter des Provinzialrats an Stelle des verstorbenen Direktors Berg in Görlitz wurde Dr. Wund in Gleiwitz gewählt. Der mirrieten Satzungsänderung der Provinzialbank Oberschlesien wurde zugestimmt.

Zum Leiter des für Oberschlesien zu errichtenden amtes wurde Reichstagsabgeordneter Ehrhardt aus Gleiwitz gewählt und der Anstellungsvorschlag genehmigt. Die am Bezirksstelle für die Schwerbeschädigtenfürsorge in Gleiwitz und der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen der Provinzialanstalten aus dem Fonds zur Unterstützung ober-schlesischer Theater Kenntnis, bewilligte provinzielle Hilfsgelder der Gemeinde Baumgarten, Kreis Falkenberg, Ausbau der Dorfstraße, der Gemeinde und Gut Friedberg Kreis Grottkau, zum Bau einer Zufuhrstraße und dem Gut Falkenberg zum Ausbau der Kreisstraße Löwen-Jitz, sowie gleichen Kreise einen einmaligen Zuschuß wegen besonderer Werbung für Brückenunterhaltung. Die Unterstützung der Baumbestandes, der Grünflächen und der Wege des im S. Bezirk Ratibor belegenden Stadtparkes, sowie des Waldparks Dombrowa wurde beschlossen. Zum Schluß bewilligte der Provinzialausschuß eine Beihilfe für die dem Landreise Colé das Hochwasser im August vorigen Jahres entstandenen Schaden und nahm von dem Ergebnis der am 1. Dezember vorigen Jahr stattgefundenen Viehzählung Kenntnis.

Schweißberg Der Brandherd in der Rodka Ein Spaziergänger, der sich auf dem Nachhausewege befand, beim Betreten seines Hauses einen Brandgeruch wahr, der seiner Wohnung immer mehr verstärkte. Als alles Suchen dem Brandherd nichts nützte, machte das Schicksal den Hausbesitzer aufmerksam, daß aus seiner Rodkische Qualm herdränge. Der Vater stellte dann aus, mit Bedauern fest, daß nicht genügend ausgelopfte Tabakpfeife, die er in der Rodk untergebracht hatte, den Brand verursachte.

Guhrau. Auktionsfunde. Bei dem Chausseewillensbruch-Barksdorf stießen Schatzarbeiter auf geschichtliche Gegenstände, wie Urnen und Schwerter, eine Lanze und bronzene Schnallen. Die Untersuchung durch schlesische Altertumsforscher in Breslau ergab, daß es sich um Funde aus dem vierten Jahrhundert nach Christi handelt. Weitere Ausgrabungen unter der Leitung eines Museumsbeamten führten zur Aufdeckung eines Grabes, in dem ein römischer Krieger im Schmuck seiner Waffen samt seinem Pferde beigesetzt war. Ein großer Teil des Grabinhalts ist gut erhalten. Fund ist infolge von besonderer Bedeutung, als hier zum ersten Mal in Schlesien ein Grab germanischer Herkunft, in dem ein Krieger auf seinem Ross bestattet wurde, entdeckt worden.

Walditz bei Neutobet. Der abruissende Bahndamm. Um ein weiteres Abrutschen des Bahndammes Geländeberge zu verhindern, sind die Arbeiten zur Befestigung des Damms wieder aufgenommen worden. Es besteht die Hoffnung, das Geleis noch tiefer in den Berg zu verlagern.

Schwarzwalder, Kreis Landeshut. Die letzte Gemeinderatsversammlung machte einen ergebnislosen Versuch zur Frage betreffend die Schaffung eines Sportplatzes. Es wurde beschlossen, das dem Gemeindefeld gegenüberliegende Wiesenstück in Größe von 5 1/2 Morgen von dem Stellvertreter Scharf gegen Zahlung mit anderem Gelände zu erwerben. In der Diskussion befindlichen Baugesellschaft werden die der Siedlung vorhandenen Wege sowie die freien Plätze und Kanalisation von der Gemeinde übernommen.

Görlitz. Die Automobilunfälle mehrten sich der letzten Zeit in geradezu erschreckender Weise. Vorgefalle ein Auto auf der Straße nach Miesitz an einen Baum, durch eine Frau so schwer verletzt wurde, daß sie kaum mit Leben davon kommen dürfte. Gestern fuhr ein Kraftwagen auf der Chaussee von Weidenbach D. S. nach Görlitz dicht hintereinander. Als das erste in eine Seitenstraße einbog und diesem Grunde etwas langsamer fahren mußte, fuhr das zweite Auto an einen Chausseestein, zerbrach diesen und wäre beständig die tiefe Wühlung heruntergefallen, wenn es nicht einen Halt in einem Baum gefunden hätte.

Dauhan. Ein großer Brand zerstörte fast die gesamte Schubert-Wäpfele in Dichtanau. Es fielen dem Feuer zum Glück die Ställe, der Schuppen, das Maschinenhaus und eine Scheune bereits in der vorigen Woche war ein angelegtes Feuer in Hilfe eines Feuerlöschapparates im Reime erstickt worden. In dieses Mal wird Brandstiftung vermutet.

Neustadt. Erwerbslosenehend. Bei dem Arbeitnachsweis des Landratsamtes sind 2172 männliche und 227 weibliche Arbeitslose gemeldet.

Ratibor. Provinzial-Rinderheim. Die oberschlesische Provinzialverwaltung plant die Errichtung eines Rinder-Gemeinschafts in den Wäpfelebergen. Vorläufig ist die des Heims Ziegenhals in Aussicht genommen, wo man diesem Zweck das Rathaus Franzensbad zu erwerben gedenkt.

Ratibor. Keine Stilllegung der Söbzig Werte. Wie uns mitgeteilt wird, trifft die Nachricht von der Stilllegung der Söbzig Söbzig Schokoladenfabrik nicht zu. Während der Osterferien und einige Tage nachher mußte ein Mangel an Rohstoffen die Produktion eingestellt werden.

## Aus dem Kreise Nimptsch.

### SPD., Kreis Nimptsch.

Sonntag, den 26. April, vormittags 10 Uhr, in Grodzitz, bei Krause.

### Kreisvorstand.

### Tagesordnung:

1. Bericht über die Bezirkskonferenz in Breslau am 18. April.
  2. Nachwahl des Kreisvorstandes.
  3. Arbeitsprogramme im Kreise für 1926.
- Alle Mitglieder sind hierzu eingeladen. Mitgliedsbuch mitzubringen, weil ohne dieses kein Zutritt.
- Der Kreisvorsitzende: Hg. Dreißig.

Wesselnitz. Drei Feuerwehrleute verbrannten ein schweres Unglück ereignete sich bei einem Schadenfeuer, in Wesselnitz bei Groß-Cing auf dem Dominium entstand ein schwerer Brand in einer Ausdehnung von über 100 Metern. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit, daß es nur mit Mühe gelang, das im brennenden Gebäude befindliche Vieh zu retten. Durch einbürgende Teile des Brennens Dagegen wurden drei Feuerwehrleute der freiwilligen Feuerwehr Wesselnitz verbrannt. Während es gelang, zwei Feuerwehrleute mit leichteren Verletzungen unter den Trümmern hervorzuheben, waren die Verletzungen des dritten Verunglückten derorts die Befreiung verloren hatte, so schwer, daß er mittels Auto in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Stall brannte vollständig nieder. Die hier bedrohten Bauern konnten gerettet werden. Die Entschädigung der Brandversicherung ist noch nicht eingetroffen.